Bezugspreis für Januar durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2.00 Mk. frei ins Haus
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wöchentlich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 2446 2449 und 2450
Geschäftsstelle Prinzipalmarkt 13/14. Fernsprecher Nr. 78.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hübsch Berlin SW 68. Perl. Lehmannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Morgen-Ausgabe

Samstag, den 8. Januar 1927.

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 2114. Erfüllungsort Münster i. W.

76. Jahrgang. Nr. 19

Die Verhandlungen zur Regierungs-Neubildung.

§ **Berlin**, 7. Jan. (Drahtbericht unsr. Berliner Schriftleitung.) Die Verhandlungen in der Frage der Neubildung des Reichskabinetts werden, wie wir schon betont haben, am Montag vormittag offiziell wieder aufgenommen werden. Voraussichtlich dürfte der Reichspräsident, dessen Staatssekretär, Dr. Meißner, am Montag vom Urlaub zurückkehrt — nach einer anderen Lesart soll er bereits Samstag wieder seinen Dienst aufnehmen — am Montag vormittag zuerst den Reichstagspräsidenten Loebe empfangen, um mit ihm die parlamentarische Situation zu besprechen. Eine frühere Einberufung des Reichstagsplenums, das am 19. Januar zusammentreten soll, dürfte kaum in Frage kommen. Präsident Loebe hat bekanntlich einen dahingehenden kommunistischen Antrag abgelehnt. Der Reichspräsident wird dann die Führer der bisherigen Regierungsparteien, nach ihnen die der Sozialdemokraten und der Deutschnationalen empfangen und die Ansichten der Fraktionsführer über die Möglichkeit einer Kabinettsbildung entgegennehmen.

Die Zentrumspartei und die Deutsche Volkspartei haben für Dienstag abend Sitzungen ihrer Fraktionsvorstände anberaumt. Am Montag tritt der sozialdemokratische Reichsparteiausschuß zusammen, um zur Lage Stellung zu nehmen. Wann der Vorstand der Demokratischen Reichstagsfraktion zusammentritt, ist bis zur Stunde noch nicht festgesetzt, da der Vorsitzende Dr. Koch erst am Sonntag nach Berlin zurückkehrt.

Die Deutschnationalen und die Locarno-Politik.

‡ **Berlin**, 7. Jan. Die Telegr.-Union verbreitet folgende Mitteilung: Im „Deutschen Spiegel" hat sich der frühere Staatsminister von Loebell zur Frage der Regierungsbildung eingehend geäußert und dabei ausgeführt: Kein Mensch denke heute mehr daran, die Verträge von Locarno umzustoßen. Was die innere Politik anbetreffe, so stellten sich heute sämtliche Parteien mehr oder weniger freudigen Herzens auf den Boden der neuen Verfassung. — Diese Erklärung ist in der Presse vielfach als eine Kundgebung der Deutschnationalen Volkspartei aufgefaßt worden. Demgegenüber wird von der Deutschnationalen Parteileitung betont, daß sie keine Veranlassung habe, zu dem Artikel des Herrn von Loebell Stellung zu nehmen. Herr von Loebell sei zwar Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei, er habe aber seinen Artikel zur Regierungskrise lediglich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Ueberparteilichen Reichsbürgerrates und ohne vorherige Fühlungnahme mit der Deutschnationalen Parteileitung geschrieben.

Soweit die Mitteilung. Sie kann doch nur den Zweck haben, festzustellen, daß die Deutschnationalen gegen Locarno und gegen die Verfassung sind. Damit würden sich die Deutschnationalen Regierungsansprüche von selbst erledigen.

Die Regierungsbildung in Sachsen.

Schon rund zwei Monate dauern in Sachsen die Versuche an, eine Regierung zustandezubringen. Sie sind immer wieder mißglückt und man hat sich vor Weihnachten darauf geeinigt, die Wahl des Ministerpräsidenten auf den 11. Januar festzusetzen, in der Hoffnung, daß als dann die Kampfgeister so mürbe geworden sind, daß man den Versuch einer Zusammenarbeit bisher feindlicher Elemente wagen kann. Ohne das halbe Dutzend der sächsischen Altsozialisten, des gemäßigten abgesprengten Teiles des sächsischen Sozialismus, ist in Sachsen überhaupt keine Mehrheitsregierung möglich, weder eine Rechts- noch eine Linksregierung. Die Altsozialisten wollen eine Linksregierung nicht, weil sie glauben, alsdann in die Abhängigkeit der Kommunisten zu kommen. Zu einer Rechtsregierung hätten sie mehr Sympathie, wenn die Deutschnationalen sich auf gewisse Grundsätze mit ihnen einigen könnten, die sie vor einigen Wochen beschlossen hatten. Diese Einigung ist aber nicht erfolgt. So bliebe als eine Mehrheitsregierung nur noch die Kombination der großen Koalition übrig, welche die 31 Radikalsozialisten jedoch ablehnen. Der ganze Meinungsstreit innerhalb des sächsischen Sozialismus und das gesonderte Vorgehen der Altsozialisten bei der Wahl ist ja auch nur aus dem Grunde erfolgt, weil die Radikalsozialisten in der Vergangenheit es ablehnten, mit der Deutschen Volkspartei eine Regierungsgemeinschaft zu bilden. Sie wollen jetzt nicht eine Kombination bejahen, gegen die sie sich vor den Wahlen zwar nicht grundsätzlich, jedoch praktisch so heftig gewehrt haben, daß sie es eben auf eine Spaltung ankommen ließen.

Die Verhandlungen scheinen neuerdings so weit gediehen zu sein, daß eine Minderheitsregierung aus Altsozialisten, Demokraten, Wirtschaftspartei und Deutscher Volkspartei zustandekommt und diese von den Deutschnationalen in grundsätzlicher Hilfsstellung unterstützt wird. Dabei hat sich herausgestellt, daß mehr Ministerposten zu vergeben sind als sich Anwärter melden, so daß wahrscheinlich das Arbeitsministerium mit dem Wirtschaftsministerium vereinigt werden wird. Man nimmt an, daß der bisherige Ministerpräsident Dr. Heldt von den Altsozialisten weiter das Ministerium und auch das Finanzministerium führen wird. Als Innenminister wird der jetzige Reichsinnenminister Dr. Külz genannt. ‡

Der Gesetzentwurf über die Arbeitslosenversicherung.

Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr dem Reichstage den umfangreichen Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung zugehen lassen. Das Gesetzt bezweckt die Ablösung der bisherigen Erwerbslosenunterstützung durch eine Versicherung. Versicherungsträger können Lande-arbeitslosenkassen werden, die sich in der Hauptsache mit den Bezirken der Landesämter für Arbeitsvermittelung decken werden. Eine Reichsausgleichskasse für das Reichsgebiet ist als Zentralinstanz gedacht. Die Aufsicht über die gesamten Arbeitslosenkassen wird das Reichsamt für Arbeitsvermittelung im Einvernehmen mit der obersten Landesbehörde führen. Versichert wird durch das neue Gesetz sein, wer auf Grund der Reichsversicherungsordnung oder des Reichsknappschaftsgesetzes für den Fall der Krankheit resp. auf Grund des Angestellten-Versicherungsgesetzes pflichtversichert ist. Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung hat, wer arbeitsfähig und arbeitswillig, aber unfreiwillig arbeitslos ist, die Anwartschaft erfüllt und den Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung noch nicht erschöpft hat. Der Grundzug der neuen Regelung besteht darin, daß die Mittel für die Unterstützung in erster Linie durch besondere Beiträge von den Beteiligten selbst aufgebracht werden. Die Einnahmen aus der Versicherung laufen über die Krankenkassen, die Ausgaben über die Arbeitsnachweise. Der Entwurf sieht sodann Bestimmungen vor, daß das Risiko für die Normalarbeitsunterstützung und das Risiko für die Krisenunterstützung trennt. Das Risiko für die Krisen-Unterstützung nimmt der Entwurf aus öffentlichen Mitteln und zwar zu ¾ auf das Reich und zu ¼ auf die Gemeinden. Ferner sieht der Entwurf vor, daß Reich und Länder Darlehen für die Förderung solcher Maßnahmen erhalten, die geeignet sind, die Arbeitslosigkeit zu verringern.

Wachsende Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko.

tu **Newyork**, 7. Jan. (Tel.) Präsident Coolidge empfing heute den Senator Borah zu einer Besprechung über die Lage in Mittelamerika, wobei Coolidge versuchte, Borah auf seine Seite zu ziehen. Borah erklärte jedoch, nach der Konferenz, daß er nach wie vor von der völligen Unrechtmäßigkeit des Vorgehens der Washingtoner Regierung gegenüber Zentralamerika überzeugt sei. Die Opposition gegen die Regierungspolitik nimmt ständig zu. Staatssekretär Kellogg ist der schärfsten Kritik ausgesetzt, zumal er sein Erscheinen vor dem auswärtigen Senatsausschuß hinauszuzögern scheint. Die Opposition erklärt, daß Kellogg offenbar den Kongreß vor vollendete Tatsachen stellen wolle. Schon die nächsten Tage könnten die Lage derartig verschärfen, daß ein Zurück nicht mehr möglich wäre.

Nachrichten aus Washington besagen, daß die Lage zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten niemals gespannter gewesen sei. Seit der Expedition Pershings habe Amerika niemals so starke Flottenstreitkräfte in den karibischen Gewässern zusammengezogen. Weit weniger Schiffe hätten ausgereicht, wenn es sich allein um Nicaragua gehandelt hätte. Ganz offenbar sei es aber, daß die entsandten 15 Kriegsschiffe einen starken Druck auf Mexiko ausüben sollten. Admiral Latimer hat Blankovollmachten auch bezüglich des Vorgehens gegen Mexiko erhalten. Ein offener Zusammenstoß zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten ist daher durchaus möglich. Die südamerikanische Kritik an dem Vorgehen der Washingtoner Regierung wird immer stärker. Man betont, Mexiko habe das Recht auf seiner Seite. Es könne als unabhängiger Staat Waffen liefern, an wen es wolle. Das Gleiche täte ja auch Amerika. In Washingtoner amtlichen Kreisen ist man dagegen der Ansicht, daß die Rechte Amerikas wichtiger seien als technische Fragen des internationalen Rechtes. Angesichts der mittelamerikanischen Lage ist es immerhin beachtenswert, daß die leichten Kreuzer der amerikanischen atlantischen Flotte morgen nach der Guantanamo-Bay (Ostküste Cubas) zu den angekündigten Wintermanövern abfahren.

Die nach Nicaragua entsandten Flottenstreitkräfte setzen sich aus 15 Kriegsschiffen und 4500 Mann Marinetruppen zusammen. Admiral Latimer erhielt aus Washington den Befehl, jedes Mittel zur Unterbindung der mexikanischen Waffentransporte an Sacasa anzuwenden. Latimer soll landen lassen, wo und wann er es für richtig hält. Im Laufe des gestrigen Tages besprach Coolidge mit Kellogg und Wilbur die gegenwärtige Lage. Als Ergebnis dieser Besprechung ist festzustellen, daß die Vereinigten Staaten in keinem Falle gewillt sind, ihre Politik gegenüber Mittelamerika zu ändern. Diaz soll weitgehend unterstützt, Sacasa dagegen mit allen Mitteln niedergekämpft werden. Nach der Besprechung erklärte Kellogg, daß die mittelamerikanische Revolution mit den amerikanischen Interessen in Widerspruch stehe, und daher bekämpft werden müsse. Die Senatsopposition hält an ihrem Standpunkte in dieser Frage unverändert fest. Borah hat Kellogg mitgeteilt, daß der Senatsausschuß für Auswärtiges bereit sei, ihn anzuhören. Kellogg gab jedoch eine ausweichende Antwort, indem er erklärte, vor Ende nächster Woche keine Zeit zu haben. Die wahren Ziele Amerikas sind aus folgender aus Regierungskreisen stammenden Äußerungen erkennbar: Das Protektorat über Nicaragua ist vollzogen.

Nach Meldungen aus Mexiko-City hat die mexikanische Regierung sich neuerdings eingehend mit der Lage beschäftigt. Anschließend fand eine Besprechung zwischen Calles und dem Generalstaatsanwalt Ortega über die Gesetze statt, Ortega beabsichtigt zunächst einzelne Fälle zu überprüfen und dann eine Entscheidung herbeizuführen. Vor der endgültigen Stellungnahme soll aber den amerikanischen Gesellschaften Zeit zur Einlegung einer Berufung gelassen werden.

*

w **Mexiko**, 5. Jan. (Reuter.) In Handelskreisen ist die Nachricht eingegangen, daß Zacatecas, das Zentrum der Silberbergwerke, von 2000 Aufständischen unter General Gallegos, besetzt worden ist. In anderen Teilen des Landes sollen ebenfalls Revolten ausgebrochen sein.

Der Entwurf ist bekanntlich bereits im November vom Reichsrat verabschiedet worden und gehört mit zu den wichtigsten sozialpolitischen Gesetzen der kommenden Reichstagssession.

w **Berlin**, 7. Jan. (Tel.) Für die Bemessung der Arbeitslosenunterstützung werden durch das Gesetz sieben Klassen eingerichtet und zwar Lohnklasse 1 bei einem wöchentlichen Arbeitsentgelt bis 12 Mk., Klasse 2 bei einem Arbeitsentgelt von 12—18 Mk., Klasse 3 von 18—24 Mk., Klasse 4 von 24—30 Mk., Klasse 5 von 30—36 Mk., Klasse 6 von 36—42 Mk. und Klasse 7 von mehr als 42 Mk wöchentlichen Arbeitsentgeltes. Die gewährte Hauptunterstützung beträgt in den Klassen 1—2 45 Proz. des für diese Klasse angenommenen Einheitlohnes von 12—15 Mk., in den Klassen 3, 4, und 5 40 Proz. des angenommenen Arbeitslohnes von 21—27 Mk., in den Klassen 6—7 35 Proz. des Einheitslohnes von 39—43 Mk. Als Familienzuschlag werden für jeden zuschlagsberechtigten Angehörigen bis zu gewissen Grenzen 5 Prozent des Einheitslohnes gewährt. Die Mittel für die Versicherung werden durch Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer je zur Hälfte aufgebracht. Ferner ist im Gesetz die Einrichtung einer Krisenunterstützung für Zeiten andauernder besonders ungünstiger Arbeitsmarktlage vorgesehen. Nach der Vorlage der Reichsregierung sollte für den Aufwand der Krisenunterstützung das Reich ¾ übernehmen, während die Errichtungsgemeinden und öffentlichen Arbeitsnachweise den Rest zu übernehmen hätten. Der Reichsrat schlug hierfür vor, daß das Reich acht Neuntel des Aufwands für die Krisenunterstützung übernehmen möge.

Eisenbahnunfälle und Beamtenabbau.

w **Berlin**, 5. Jan. In Beantwortung einer Kleinen Anfrage von Zentrums-Abgeordneten im preußischen Landtag über die Häufung von Eisenbahn-Betriebsunfällen und über die Personal-Entlassungen bei der Reichsbahn, teilt der preußische Handelsminister folgendes mit: „Ein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft durchgeführten Personalabbau und den in letzter Zeit vorgekommenen Eisenbahnunfällen, besteht nach der Untersuchung, die der Herr Reichsverkehrsminister auf mein Ersuchen vorgenommen hat, nicht. Der Personalabbau hat keinerlei Steigerung der Unfallziffern zur Folge gehabt; diese sind vielmehr jetzt wesentlich geringer, als zur Zeit des höchsten Personalbestandes im Jahre 1919. Die Annahme, daß ein Hauptteil der Lokomotivschäden auf Betriebsunfalle zurückzuführen sei, hat sich nicht als zutreffend erwiesen. Auch kann nach den vorliegenden Zahlenangaben der Lokomotiv-Ausbesserungsstand nicht als besonders ungünstig bezeichnet werden. Der Zustand des Oberbaues und der Fahrzeuge sowie die Handhabung des Betriebsdienstes bei der Reichsbahn, ist kürzlich durch drei Ausschüsse, denen auch Vertreter des Reichsverkehrs-Ministeriums sowie sachkundige Vertreter des Beamten- und Arbeiterpersonals angehörten, nachgeprüft worden, wobei nur ganz vereinzelt Mängel und Verstöße, für deren Abhilfe gesorgt wird, festgestellt werden konnten. Bezüglich des Personalabbaues hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft erklärt, daß — abgesehen von den Werkstätten und vereinzelten Stellen in einigen Bezirken — eine Herabsetzung der Kopfzahlen nach dem jetzigen Stande des Verkehrs, der Technik und der Organisation, nicht mehr erforderlich sei."

Polen verlangt die Herrschaft über die Ostsee.

tu **Danzig**, 7. Jan. Bei der gestrigen Einweihung der neuen polnischen Handelsschiffe in Gdingen bemerkte der polnische Handelsminister Zwiatkowski in seiner Rede, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß Pommerellen jemals in irgend einer Form aufhören sollte, polnisches Land zu sein. Man müsse Pommerellen durch reale Bande mit Polen verknüpfen, vor allem durch intensive Arbeit in den Küstengebieten, durch Schaffung einer starken polnischen Handelsflotte und Eisenbahn, die die Küste und Pommerellen mit dem Mutterlande (!) verbinden würde. Der Posener Oberbürgermeister Ratajski erklärt, man sei sich darüber genau bewußt, daß lediglich eine ständige und volle Ausnutzung der See-, Küsten- und der eigenen Hafeneinrichtungen sowie die tatsächliche Herrschaft der polnischen Flagge auf der Ostsee Polen den Besitz dieses unschätzbaren Meeresstreifens gewährleisten könne. Die Ausführungen des Woiwoden von Pommerellen, des früheren Innenministers und Freundes Pilsudskis, Mlodzianowski, gipfelten darin, daß die Bevölkerung Pommerellens es niemals zulassen werde, daß die Rechte Polens auf dieses Land jemals in Frage gestellt würde.

Pilsudski zieht sich „vollkommen und endgültig" zurück.

tu **Warschau**, 7. Jan. Ueberraschenderweise wird heute von maßgebender Seite versichert, daß Marschall Pilsudski beschlossen hat, sich „endgültig und vollkommen" zurückzuziehen. Pilsudski ist der Ansicht, daß er das Seine getan habe. Er habe die politischen Leidenschaften im Lande besänftigt, die Gegensätze ausgeglichen, das Budget durchgeführt, die militärischen Ausgaben gekürzt, das Verhältnis zwischen Regierung und Sejm geregelt und nun könne er gehen. Die Ministerpräsidentschaft wolle er einem seiner nächsten Mitarbeiter übergeben; es frage sich, ob dies Bartels sein werde, da dessen Kandidatur auf den Widerstand der Sozialisten stoße. Das Kriegsministerium wolle er unter allen Umständen dem General Sosnkowski anvertrauen. Für sich werde er eventuell nur das Generalinspektorat der Armee behalten. Er wolle jedoch seinen Rückzug unabhängig vom Sejm vollziehen und infolgedessen sei die Verwirklichung dieses Planes noch vor dem 20. Januar, dem Eröffnungstage des Sejm, zu erwarten.

Ein Rundschreiben Mussolinis.

w **Rom**, 5. Jan. In einem Rundschreiben an die Präfekten betont Mussolini, daß die faszistische Partei nur noch ein gewissenhaftes Werkzeug des Staatswillens sein dürfe und die Initiative zum Kampf gegen die hartnäckigsten Gegner des Faszismus den Präfekten überlassen bleiben müsse. Diese seien in der Lage, im Falle einer immer unwahrscheinlicher werdenden antifaszistischen Aktion mit der nötigen Strenge vorzugehen. Jede Art faszistischen Selbstschutzes sei im neuen Jahre unzeitgemäß und die Präfekten müßten mit allen Mitteln jede auch noch so schwache Kundgebung gegen den Sitz fremder Vertretungen künftig verhindern, was auch sich ereignen oder ihm persönlich zustoßen möge.

Da die Vollmachten der Regierung bezüglich der sogenannten Säuberung des Beamtenstandes von regierungsfeindlichen Elementen mit der Jahreswende erloschen sind, bestimmte der Ministerrat, daß die Rechtslage der Beamten insofern abgeändert wird, als sämtliche Beamte, die sich in Gegensatz zu den Absichten der Regierung befinden, zu jeder Zeit entlassen werden können. Diese Bestimmung soll auch für die Gemeindebeamten, Provinzialbeamten usw. gelten, mögen sie sich nun im Amte oder außerhalb des Amtes im Gegensatz zur Regierung gestellt haben.

Die faszistische Parteileitung hat die Beschlüsse für den großen faszistischen Rat vom 22. ds. Mts. bezüglich der Ueberprüfung der Mitgliederlisten und der Rekrutierung für die Nationalmiliz vorbereitet. Für die Nationalmiliz sind ausschließlich die Mitglieder der faszistischen Jugendorganisation im Alter über 17 Jahre zugelassen, die mit diesem Alter Parteimitglieder werden. Die Uebernahme der Jugendlichen in die Partei soll am 23. 3., dem Tage der Gründung des Faszio, in allen Städten feierlich begangen werden.

Deutsches Reich.

Prüfung des gesamten Aktienrechtes beschlossen.

tu **Berlin**, 7. Jan. (Tel.) Die vom Juristentag in Köln eingesetzte Kommission zur Reform des deutschen Aktienrechtes hat im Verein mit Vertretern des Reichsjustizministeriums, des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsfinanzministerium beschlossen, in eine Prüfung de gesamten Aktienrechtes einzutreten, und zwar unter dem Gesichtspunkt der Anpassung des Gesetzrechtes an die durch die wirtschaftlichen Bedürfnisse hervorgerufene Rechtsentwickelung.

Die Auflösung des Thüringischen Landtages.

tu **Weimar**, 6. Jan. (Tel.) Der Thüringische Landtag schloß heute seine letzte Sitzungsperiode. Obwohl von einer besonderen Bekanntgabe der Landtagsauflösung abgesehen wurde, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß keine weitere Sitzung einberufen wird, der Landtag vielmehr ohne Formalität am 10. Februar, dem letzten satzungsmäßig möglichen Termin, zu bestehen aufhört. Die Neuwahlen sind bekanntlich für den 30. Januar ausgeschrieben. Mit eigenen Wahlvorschlägen treten auf den Plan: die völkische Freiheitsbewegung, die national-sozialistische deutsche Arbeiterpartei, der Einheitsblock (Landbund, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Deutschnationale Volkspartei), die Wirtschaftspartei, der Sparerbund, die Deutsch-Demokratische Partei, die sozialdemokratische Partei und die kommunistische Partei.

Die Kirche und der französische Nationalismus.

Das Verbot der Action française.

Von Dr. Waldemar Gurian.

Es ist bekannt, daß weite Kreise des französischen Katholizismus von einer deutsch-französischen Verständigung nichts wissen wollen. Der katholische Philosoph Jacques Maritain, welcher dem bekannten katholischen Friedensvorkämpfer Marc Sangnier nicht nahesteht, dagegen zahlreiche persönliche Beziehungen zu den Kreisen der nationalistischen Action française besitzt, mußte unlängst seine Freunde auffordern, mehr als bisher im Sinne der päpstlichen Friedensmahnungen zu arbeiten. Die Hauptstütze des Nationalismus in den Reihen der französischen Katholiken ist die Organisation Action française mit der gleichnamigen Tageszeitung. Sie steht unter der geistigen Führung von Charles Maurras, der, persönlich ungläubig, doch das Verdienst hat, liberale Irrtümer mit Erfolg bekämpft und auf die politisch-soziale Bedeutung der Kirche hingewiesen zu haben. Schon seit Jahren wiesen aber die Gegner von Maurras auf die Gefahren seiner Propaganda für die katholische Jugend Frankreichs hin. Sein Monarchismus lasse alle katholischen Republikaner als Katholiken zweiter Klasse erscheinen und gefährde durch erbitterte Polemiken die Einheit der französischen Katholiken im Kampfe für die Reiche der Kirche. Seine Apologie der natürlichen Bedeutung der Kirche bei gleichzeitiger Nichtanerkennung ihres übernatürlichen Charakters stelle die Religion in den Dienst der Politik, erniedrige sie zu einer Hilfsquelle politischer Propaganda. Seine Bedeutung der entscheidenden Bedeutung der Politik — „politique d'abord" (Politik zuerst), ist eine seiner Grundthesen — drohe einen gefährlichen Amoralismus zu verbreiten.

Lange haben die kirchlichen Behörden keine Stellung zu den Anklagen gegen die Action française genommen. Erst Herbst 1926 erfolgte die erste kirchliche Maßnahme. Kardinal Andrieu, Erzbischof von Bordeaux, warnte in einem Schreiben die katholische Jugend vor der glaubensgefährdenden Doktrin der Action française, die von Ungläubigen verkündet werde. Papst Pius XI. billigte in einem Schreiben und mehreren Erklärungen den Brief des französischen Kardinals. Auf eine Ergebenheits-Adresse der katholischen Studenten, die der Action française angehören, erwiderte er mit der Mahnung, sich von ihren ungläubigen Führern, die sich nicht als Meister der katholischen Doktrin erwiesen hätten, zu trennen. Trotz dieser päpstlichen Mahnungen änderte die Action française ihre Haltung nicht. Es stellte sich bald heraus, daß sie über zahlreiche Anhänger bis in die Reihen der Bischöfe und Kardinäle hinein verfügte, welche die Schritte des Papstes in einem für die Action française möglichst günstigen Sinne auslegten. Der Papst hätte die Action française nicht verboten, sondern sie nur vor gewissen Übertreibungen warnen wollen, hieß es.

Nun sind aber im Laufe des Dezember päpstliche Äußerungen erfolgt, welche die Stellung Roms gegenüber der Action française so deutlich zeigten, daß keine Umdeutungen mehr möglich sind. Kardinalstaatssekretär Gasparri bezeichnete es in einem Schreiben an General Castelnau als Wunsch des Hl. Stuhles, daß die französischen Katholiken sich in ihrem Kampfe für die Rechte der Kirche auf den Boden der bestehenden Verfassung stellen möchten, ganz gleich, ob sie Republikaner oder Monarchisten seien. Dieses Schreiben war deutlich gegen die Action française gerichtet, welche den Kampf gegen die bestehende republikanische Staatsform auch mit illegalen Mitteln führen will, also die bestehende Verfassung nicht als rechtmäßig anerkennt. Und im Konsistorium, das kurz vor Weihnachten stattfand, beschäftigte sich Papst Pius XI. in seiner Ansprache eingehend mit der Action française. Er erklärte, daß es den Katholiken verboten sei, einer Gruppe sich anzuschließen, welche die Politik über die Religion stellt. Ebenso eindeutig sprach ein Verbot für die Katholiken aus, an der Zeitung „L'Action française" mitzuarbeiten und sie zu lesen. Die Action française unterwarf sich nicht. Ihre gläubigen und ungläubigen Führer erließen eine gemeinsame Erklärung: Non possumus! (Wir können nicht!) In dieser Erklärung wird die religiöse Autorität des Papstes anerkannt, aber das Recht verkündet, in politischen Fragen anders zu entscheiden, als er. Es wird behauptet, das Vorgehen des Hl. Stuhles gegen die Action française gefährde das Wohl Frankreichs, und es wird vorsichtig angedeutet, daß es auf deutsche Einflüsse zurückzuführen sei. Gleichzeitig setzte in der „Action française" eine heftige Polemik gegen den „Osservatore Romano" ein, der als „bochephil" (!) bezeichnet wurde. Der Erzbischof von Paris beantwortete diese Erklärung mit einem Hirtenschreiben, in welchem er die Verbote des Papstes seinen Gläubigen einschärfte.

Das kirchliche Vorgehen gegen die Action française hat eine weit über Frankreich hinausgehende Bedeutung. In der Action française ist jener Pseudo-Katholizismus verurteilt, den man als atheistischen oder säkularisierten Katholizismus bezeichnet hat, und für den die Religion nur ein Hilfsmittel zur Erreichung irdischer Zwecke oder zur Befestigung irdischer Institutionen ist. Damit ist auch jener Nationalismus getroffen, für den die Nation die höchste Gemeinschaft ist, der Kirche und Moral ihr völlig unterordnet. Besonders wichtig aber ist das Vorgehen des Papstes in der Weltsituation; die französischen Katholiken werden durch dasselbe auf die Wichtigkeit einer Friedenspolitik aufmerksam gemacht. In dieser Richtung wirkte auch die aufsehenerregende Neujahrsansprache des Pariser Nuntius. Und endlich: für den französischen Katholizismus bedeuten die Maßnahmen von Papst Pius XI., ein Wiederaufleben der sog. „Ralliement"-Politik Leos XIII. Papst Pius XI. scheint das Ziel zu verfolgen, die französischen Katholiken aus ihrer einseitigen antirepublikanischen Einstellung zu befreien. Man kann nur hoffen, daß die Erwartungen vom Papst Pius XI. sich in der Hinsicht erfüllen, daß die französische Republik die Laiengesetzgebung, welche sie unter gem Vorwande, der Katholizismus sei antirepublikanisch, eingeführt hatte, aufheben.

§

Aus aller Welt.

Keine Verhandlungen über Eupen-Malmedy.

tu **Brüssel**, 7. Jan. Die Meldung des „Daily Telegraph", wonach gegenwärtig Verhandlungen über Eupen-Malmedy zwischen Deutschland und Belgien stattfinden, wird vom belgischen Auswärtigen Amt dementiert.

Bundesrat Motta an Grippe erkrankt.

w **Berlin**, 7. Jan. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts" aus Genf ist auch Bundespräsident Motta an Grippe erkrankt.

Verstärkung der japanischen China-Flotte. — Niederlage der Kantontruppen?

tu **Charbin**, 7. Jan. (Tel.) Nach Meldungen aus Tokio hat das japanische Kabinett eine Verstärkung der japanischen Flotte in den chinesischen Gewässern beschlossen. — Wie weiter gemeldet wird, soll General Wupeifu den Kantontruppen eine bedeutende Niederlage beigebracht haben. Marschall Tschangtsolin hat sich persönlich zur Front begeben, um die Kämpfe gegen die Kantontruppen zu leiten.

Englische Flottenverstärkung für China?

w **London**, 6. Jan. Daily News will wissen, daß die Admiralität endgültig beschlossen hat, die 8. Zerstörerflottille bestehend aus 9 Fahrzeugen nach China zu senden.

Um Orden und Titel.

Das Gesetz über die Verleihung von Orden und Titeln ist als Referentenentwurf nunmehr an das Reichskabinett gekommen. Da sich das Kabinett im Zustande der Demission befindet, konnte es natürlich keinen Beschluß über den Gesetzentwurf an sich fassen. Der Entwurf wird also voraussichtlich das nächste Kabinett beschäftigen, wo es dem kommenden Innenminister obliegen wird, ihn in dieser oder in einer veränderten Form neu einzureichen.

Im Artikel 109 der Weimarer Verfassung bestimmt der vierte Absatz: „Titel dürfen nur verliehen werden, wenn sie ein Amt oder einen Beruf bezeichnen; akademische Grade sind hierdurch nicht betroffen." Und im fünften Absatz heißt es: „Orden und Ehrenzeichen dürfen vom Staat nicht verliehen werden." Die Knopflochschmerzen so manches biederen Staatsbürgers, von denen im übrigen auch mancher ernsthafte Staatsmann und Politiker nicht ganz frei war, sind von jeher ein wenig belächelt worden. Aber die Sache hat auch noch eine ernste Seite. Gar zu großen Wert legte man in der Vorkriegszeit auf die Orden und Titulationen. In weiten Kreisen wurde es daher begrüßt, daß die Weimarer Reichsverfassung diesen Dingen ein Ende machte. Im Verlauf der letzten Jahre hat es sich nun herausgestellt, daß der Schnitt, den die Weimarer Verfassung mit der gänzlichen Abschaffung von Orden und Titeln gemacht hat, doch vielleicht etwas zu tief gegangen ist. Politische Gründe sprachen dafür, in dieser Frage eine Änderung gegenüber dem Zustand, der durch die Weimarer Verfassung geschaffen ist, zu treffen. Gründe der internationalen Höflichkeit, so meint man, legen es nahe, deutsche Orden einzuführen. Ein deutscher Orden im Verkehr mit ausländischen Diplomaten z. B. wäre ein hochwertiges Verbindungsglied in der internationalen Höflichkeit. Andererseits kam man häufig in Verlegenheit, weil deutschen Staatsbürgern die Annahme fremder Orden verboten war. Diese Rücksicht auf das Ausland hat denn auch dazu geführt, daß man im Ministerium des Innern der Frage näher getreten ist.

Den letzten Anstoß zu der Angelegenheit scheint freilich die bayerische Regierung gegeben zu haben. Am Neujahrstage hat das Münchener Amtsblatt wieder ein ganzes Füllhorn von Titelverleihungen ausgeschüttet, und es ist müßig, darüber zu streiten, ob dies im Widerspruch mit der Reichsverfassung stehe oder nicht. Die bayerische Regierung vertritt jedenfalls den Standpunkt, daß die Titel, die sie vergibt, eben Amts- und Berufsbezeichnungen sind, also nicht gegen Artikel 109 der Reichsverfassung verstoßen. Das Beispiel Bayerns hat die anderen Länder nicht schlafen lassen. Man fragt sich in Preußen und anderswo, warum man sich nicht das gleiche Recht herausnehmen darf. Daher der reichsgesetzliche Entwurf.

Der Gesetzentwurf gliedert sich in zwei Teile, von denen der erste den Artikel 109 der Reichsverfassung aufhebt. Es ist also ein verfassungsänderndes Gesetz und erfordert daher zu seiner Annahme die Zweidrittelmehrheit. Der zweite Teil des Entwurfes beschäftigt sich mit der Voraussetzung einer Verleihung von Titel und Orden. Künftighin soll das Recht dazu beim Reichspräsidenten liegen.

Es ist allerdings nicht zu verkennen, daß der Entwurf in der Form, wie er jetzt vorliegt, von dem ursprünglichen Gedanken, der die eigentliche Anregung zu der Frage der Wiedereinführung der Orden gegeben hat, etwas abweicht. Man hat ursprünglich nämlich daran gedacht, die Ordenverleihung im Inlande zu kontingentieren. Denn der Ausgangspunkt für das Wiederaufgreifen der Ordensfrage waren gerade die außenpolitischen Gesichtspunkte der internationalen Höflichkeit. Es ist klar, daß deutsche Orden im internationalen Verkehr an Wert gewonnen hätten, wenn die Verleihung im Inlande in nur beschränktem Maße erfolgen dürfte. Man hat beispielsweise daran gedacht, daß in der ersten Klasse eines Ordens 100, in der zweiten vielleicht 200 Ritter des betreffenden Ordens ernannt werden könnten. Damit wollte man, wie gesagt, den Wert der Orden dem Auslande gegenüber heben und weiterhin einer Verschleuderung der Orden im Inlande einen Riegel vorschieben. Dieser Gedanke hat in dem neuen Entwurf keine Aufnahme gefunden.

Bei diesem Punkt wird wohl auch die Kritik einsetzen. Weiter wird es Konflikte darüber geben, wer in der deutschen Republik Titel und Orden verleihen soll, die Länder oder das Reich. Im Vorkriegsdeutschland haben oft kleine Fürsten Orden und Titel in Massen verliehen, die dann in allen deutschen Bundesstaaten volle Geltung hatten und manchen Spott hervorriefen. Wie soll das in der Republik werden? In Bayern verleiht das Gesamtministerium. Um einen Ausweg aus dem Zwiespalt zu finden, hat man vorgeschlagen, diejenige Stelle, die die oberste Staatsgewalt in Deutschland darstellt und die genügend Ansehen bei allen Parteien besitzt, also den Reichspräsidenten mit der schwierigen Aufgabe zu betrauen. Wie es heißt, soll übrigens die Zuständigkeit des Reichs bezw. des Reichspräsidenten nicht zur Folge haben, daß von den Regierungen der Länder Titel und Orden nicht verliehen werden können. Dieses Recht wird den Ländern zugestanden werden, nur muß die Reichsregierung die Initiative in der Hand behalten. Auf dem Gebiet der Außenpolitik käme überhaupt nur die Verleihung von Reichsorden in Betracht. Daß die Regelung der ganzen Frage nach einheitlichen Gesichtspunkten erfolgen muß, ist selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich muß es aber auch sein, daß die einheitlichen Gesichtspunkte, sobald sie gesetzlich festgelegt sind, überall im Reich streng beachtet werden und daß Auswüchse des Titel- und Ordenswesens ein für allemal unmöglich gemacht werden.

Ob der Gesetzentwurf den Anforderungen genügt, läßt sich endgültig erst dann beurteilen, wenn er im Wortlaut vorliegt. ‡

Kurze Nachrichten.

Das Sowjetkribunal in Irkutsk hat nach einem Prozeß von 23 Tagen sechs sowjetrussische Beamte wegen Diskreditierung der Sowjetautorität zum Tode verurteilt.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß der Führer der jugoslawischen Faszisten, Valentin Zich, von einem Bauern durch Dolchstiche schwer verwundet wurde. Zich verstarb auf dem Transport in das Hospital.

Aus der Stadt.

Münster, 8. Januar.

⊙ **Vom Stadttheater.** Wegen verschiedener Erkrankungen muß die Aufführung von Webers „Christgeburtsspiel" am Sonntag, den 9. Januar, vormittags 11½ Uhr ausfallen.

≙ **Jahreshauptversammlung des Kriegervereins.** Der Kriegerverein hielt am Donnerstag in seinem Vereinslokale Schäfermeyer seine Jahreshauptversammlung ab, die sich eines sehr guten Besuches erfreute. Vor Eintritt in die Tagesordnung entbot der Vorsitzende Stadtrat Dr. Fulda den Erschienenen herzliche Neujahrswünsche. Dann gab er einen Rückblick auf das verflossene Jahr. Der Verein hat sich erfreulich weiter entwickelt. Das Andenken der 35 Mitglieder, die der unerbittliche Tod im verflossenen Vereinsjahre zur großen Armee abberief, ehrten die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen. Seit der Dezemberversammlung starben die Mitglieder Schasse, Floer, Heilenbötter, Beyer und Letsch. Nach dem Jahresbericht fanden 12 Monatsversammlungen und 5 Vorstandssitzungen statt. Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang des Vereinsjahres 1515 und stieg auf 1621, darunter sind noch 46 Veteranen der früheren Kriege. 15 Mitglieder und 10 Witwen erhielten zusammen 530 Mark Unterstützung. Den Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder wurde eine Grabesbeihilfe von 3985 Mark aus der Vereinskasse gezahlt. Das Kriegervereins-Ehrenkreuz erwarben sich im Jahre 1926 zwölf Mitglieder, 13 erhielten das Jubiläumsabzeichen für 25jährige Treue zum Verein. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 10 658 Mark und eine Ausgabe von 9587 Mark. Das Vereinsvermögen beträgt 4460 Mark. Die freiwillige Sterbekasse des Vereins zahlt ab 1. Februar eine Grabesbeihilfe von 150 Mark. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden, mit Ausnahme des Schriftführers, der von seinem Amte wegen anderweitiger Belastung zurücktrat, durch Zuruf einstimmig wiedergewählt; ebenso glatt vollzogen sich auch die übrigen Wahlen. Am Sonntag, den 9. Januar feiert der Verein auf dem Schützenhofe sein Wintersest, ebenso nimmt er mit Fahne an der Reichsgründungsfeier am 16. Januar teil. Aufgenommen und begrüßt wurden 22 neue Mitglieder. Nachdem dann noch Herr Loch über die Tätigkeit der Gesangabteilung und Herr Kuhert über den Stand der Fechtschule berichtet hatten, fand die Versammlung ihr Ende.

‡ **Die Beamten des Gerichtsgefängnisses** veranstalteten Dienstag im Hülsmannschen Saale eine Feier zu Ehren ihres Kollegen, des Hauptwachtmeisters Theodor Freise, der in voller Rüstigkeit sein 40jähriges Dienstjubiläum beging. Die geladenen Gäste waren bei der Beliebtheit des Jubilars sehr zahlreich erschienen. Inspektor Frielche hielt als Vertreter des erkrankten Gefängnisvorstehers eine Ansprache, in der er hervorhob, daß der Jubilar seinen schweren und verantwortungsvollen Posten auch an der hiesigen Strafanstalt fast 30 Jahre hindurch in treuester Pflichterfüllung versehen habe. Auch Strafanstaltspfarrer Dr. Bierbaum feierte den Jubilar in schönen, zu Herzen gehenden Worten. Nach Überreichung eines künstlerisch gezeichneten Diploms und mehrerer Geschenke ging man zum gemütlichen Teil über.

◎ **Reiterliche Leistung eines Schutzpolizeibeamten.** Auf der Grevener Straße, unweit der Infanteriekaserne, scheute das Pferd des Landwirts Döbbe aus der Bauerschaft Sandrup bei Kinderhaus und raste mit dem Wagen der Stadt zu. Ein berittener Beamter der Schutzpolizei, den der Wagen überholte, hörte, wie der Fuhrwerkslenker, dem die Zügel entfallen waren und der daher die Gewalt über das Pferd verloren hatte, um Hülfe rief. Um ein Unglück zu verhüten, galoppierte der Beamte neben dem Fuhrwerk her, ergriff das Pferd beim Kopf und brachte dadurch das Gefährt zum Halten. Dann allerdings kamen beide Pferde auf dem nassen Pflaster zu Fall, und das Pferd des Beamten erlitt eine leichte Verletzung. Die Gefahr für den Verkehr aber war abgewendet.

⊡ **Die Ortsgruppe Münster des „Komba"** feierte am Feste hl. drei Könige in dem neuerrichteten Saale des Wirtes Hülsböhmer auf dem Gelände der Halle Münsterland ihr Wintersest. Zu Beginn der Feier begrüßte Stadtamtmann Iserloh als Vorsitzender des Vereins die Teilnehmer und gab seiner Freude Ausdruck, daß man der Einladung so zahlreich gefolgt sei. Er gab einen kurzen Überblick über Zweck und Ziel der Vereinigung und regte zu engem Zusammenschluß an, weil nur auf diese Weise eine ersprießliche Tätigkeit für die Beamtenschaft möglich sei. Auch der Vorsitzende des Ortskartells des Beamtenbundes, Postinspektor Boyer, sowie der Geschäftsführer der Bezirksgruppe, Stadtoberinspektor i. R. Jonitz, waren zu dem Feste erschienen. Sie unterstrichen in ihren Ansprachen die Worte des Vorsitzenden, daß nur auf dem Wege enger Mitarbeit jedes einzelnen und straffen Zusammenschlusses die Beamtenschaft sich durchsetzen könne. Eine Polonaise eröffnete sodann den Tanzreigen, der durch die humoristischen Vorträge von Mitgliedern von Zeit zu Zeit in angenehmer Weise unterbrochen wurde. Das Fest verlief bis zum Schluß in harmonischer Weise und wird bei allen Teilnehmern noch lange Zeit in angenehmer Erinnerung bleiben.

◎ **Die Ortsgruppe Münster des Rheinisch-Westfälischen Frauenverbandes** hielt im Rombergsaale von Middendorff eine gut besetzte Mitgliederversammlung ab, in der Frau Dr. Jacoby-Oske-Münster über die Wohnungsnot als Erziehungsfrage sprach. Die Rednerin führte aus, daß die Wohnungsfrage im allgemeinen lediglich als eine Finanz- und Verwaltungsangelegenheit aufgefaßt werde, daß sie aber gleicherweise eine Erziehungsfrage sei, die vor allem die Frauen angehe. Denn die Beseitigung der Wohnungsnot erfordert die sparsamste Verwendung der zur Verfügung stehenden Geldmittel, d. h. die sparsamste Bemessung des Wohnraumes. Diese Notwendigkeit müßten die Frauen verstehen lernen, und sie müßten dahin kommen, sich ihr wenigstens dann freiwillig anzupassen wenn sie öffentliche Mittel — Hauszinssteuerdarlehen usw. — für ihre Wohnung in Anspruch nehmen. Der moderne Wohnhausbau erleichtert ihnen das Vorliebnehmen mit kleinen Räumen, weil der moderne Architekt gute Durchlüftungsmöglichkeiten schafft, weil eingebaute Schränke und die überlegte Anordnung der Türen und Fenster auch in den kleinen Räumen genügende Stellflächen für Möbel und Bewegungsfreiheit für die Menschen freilassen. Aber nun kommt es darauf an, daß die Hausfrauen sich entschließt, in diese kleineren Räume nur das hineinzustellen, was unbedingt nötig ist, daß sie auf alles Überflüssige verzichten lernt. Dieser neue Wohnstil ist keineswegs allein aus der Not des verarmten Deutschlands heraus entstanden. Vielmehr zeigten sich im Ausland, vor allem in Amerika und Holland, schon geraume Zeit dieselben Bestrebungen, die im Zusammenhang mit der Gesamtlage und dem Lebensgefühl unserer Zeit verstanden werden müssen. Denn unsere schnellebige Epoche, die auf allen Gebieten möglichst zweckmäßige, arbeitsparende, an dem Vorbild der Maschine orientierte Formen anstrebt, deren Schönheitsideal von Sachlichkeit und Klarheit bestimmt ist, räumt mit den Wohnungen alten Stils, mit ihren großen Vortaträumen, mit der staubsammelnden Fülle von Möbeln und Zierrat auf, versucht durch die schöne, zweckvolle Form jedes einzelnen Möbels, durch reine, aufs sorgfältigste abgestimmte Farben eine andere, dem Gegenwartsmenschen entsprechende Schönheit und Wärme zu schaffen. Die Frauen müssen sich selbst und die heranwachsende Generation dazu erziehen, diesem neuen Wohnstil gerecht zu werden, und sie müssen ihre Augen für die neuen Formen der Architektur, die im Begriffe steht, wieder einen einheitlichen, der Zeit entwachsenen Baustil zu entwickeln, öffnen. Sie müssen versuchen, in Übereinstimmung mit dieser neuen Kunstrichtung, die keineswegs Uniformierung, wohl aber eine einheitliche Baugesinnung zum Ziele hat, auch ihr Heim und ihren Haushalt zu gestalten. Wenn die Wohnungsnot überhaupt beseitigt werden soll, so kann es nur von diesen Voraussetzungen aus geschehen. Der Schule fällt hier eine Aufgabe zu, an der sie vorläufig noch vorübergegangen ist. Sie sollte in ähnlicher Weise wie sie seinerzeit die Frage der körperlichen Ertüchtigung in ihren Bereich gezogen hat, auch die Erziehungsaufgabe erfüllen, die ihr hinsichtlich der Wohnungsfrage zufällt. Der Zeichenunterricht, der kunstgeschichtliche Unterricht, in der Berufsschule der Modellierunterricht, Lebens- und Bürgerkunde könnten dazu mannigfaltige Anlässe bieten. So würde die Schule daran mitarbeiten, daß wir nicht nur in absehbarer Zeit wieder genügend Wohnungen erhalten, sondern daß das Heim wieder die Grundlage der Familie wird und ein starkes Bollwerk gegen die umsichgreifende Verrohung der Kultur, die zum erheblichen Teil ihre Ursachen in der Wohnungsnot unseres Volkes hat. Die anregenden Ausführungen wurden mit allgemeinem Beifall aufgenommen und in lebhafter Aussprache erwogen und ergänzt.

Weihnachtsfeiern.

✧ **Der Reichsverband für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene** feierte am Neujahrstage sein Weihnachtsfest. Nach einigen Musikstücken wurden die Anwesenden vom 1. Vorsitzenden begrüßt, der bei dieser Gelegenheit auch die Bestrebungen des Verbandes zum Ausdruck brachte. Der Ansprache folgte ein schönes Weihnachtsmärchen, in dem Zwerge, Waldfeen und Hexe in Erscheinung traten. Nach der Theatervorführung kam die Kinderbescherung. Es waren mehr als 700 Kinder, denen eine gefüllte Düte überreicht werden konnte. Nach der Kinderbescherung fand noch eine Verlosung von schönen Gegenständen und ein gemütliches Zusammensein statt.

Aus den Provinzen.

✧ **Lippstadt,** 4. Jan. (Ein neues Kornhaus.) Die Westfälische Zentralgenossenschaft für Ein- und Verkauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Wirtschaftserzeugnisse (Sitz Münster) hat die von ihr kürzlich erworbene Besitzung Lippestraße 17 zu einem Kornhaus umgestaltet.

✧ **Recklinghausen,** 6. Jan. (Erkrankung Dr. Hamms.) Der verdienstvolle Vorsitzende des Westfälischen Provinziallandtages, Oberbürgermeister Dr. Hamm, erlitt, als er gerade im Begriffe stand, seine Wohnung zu verlassen, um sich zu geschäftlichen Angelegenheiten nach Münster zu begeben, einen Nervenschock. Der Arzt ordnete einen längeren Erholungsurlaub außerhalb der Stadt an.

○ **Osterfeld,** 5. Jan. (Umbau des Verschiebebahnhofs Osterfeld-Süd.) Nach einer bei der Reichsbahndirektion in Essen eingegangenen Mitteilung hat die Direktion der Deutschen Reichsbahngesellschaft den ihr vorgelegten Plan des Umbaues des Verschiebebahnhofes Osterfeld-Süd, durch den einer der bedeutendsten Güterbahnhöfe des Industriegebietes geschaffen wird, genehmigt. Die Zeitdauer der Ausführung hängt allerdings davon ab, in welchem Umfange die Mittel für das sehr umfangreiche Projekt jeweilig zur Verfügung gestellt werden können.

⊡ **Dortmund,** 4. Jan. (Eine jugendliche Defraudantin.) Die 19jährige Maria B. war nach einer kaufmännischen Lehre als Kontoristin in das Manufakturwaren-Versandgeschäft Väth eingetreten. Das fleißige und willige Mädchen bekam sehr bald eine Vertrauensstellung und man überließ ihr trotz ihrer Jugend die selbständige Bearbeitung der Kassengeschäfte. Dann aber geriet sie plötzlich auf Abwege und mißbrauchte das in sie gesetzte Vertrauen auf das gröblichste. Auf Schecks von der Bank abgehobene Gelder wanderten in ihre Tasche. Diesen ersten Fehltritten folgten bald weitere; jetzt ging sie dazu über, selbst Schecks auszustellen und mit der Unterschrift ihres Chefs zu versehen. Ohne Beanstandung wurden ihr von der Bank jeweils die Beträge ausgezahlt, und Maria B. begann nun das Leben einer großen Dame. Erst gegen Mitte 1926, als die veruntreuten Gelder die ansehnliche Summe von 14 000 Mark erreicht hatten, wurden die Verfehlungen entdeckt. Das Gericht erkannte gegen Maria B., deren Rolle als große Dame nun der Rolle als Büßerin wich, auf 9 Monate Gefängnis.

≙ **Meppen,** 2. Jan. (Ein Streik der Arbeitslosen) ist am letzten Tage des alten Jahres unvermutet hier ausgebrochen. Die Arbeitslosen, etwa 70 Köpfe, werden seit einiger Zeit mit verhältnismäßig leichten Erdarbeiten auf dem 1 Kilometer vor der Stadt an der Roddebrücke belegenen Sportplatze, der zu einem Stadion mit besonderem Sportplatze ausgebaut wird, beschäftigt. Sie glauben, daß diese Arbeiten, die zur Förderung der Ertüchtigung unserer Jugend erforderlich sind, nicht zu den Notstandsarbeiten zu rechnen seien, daher ihnen nicht auferlegt werden können, wenngleich die Arbeiten an maßgebender Stelle als Notstandsarbeiten angesehen werden. Wie verlautet, wollen die Arbeitslosen unter bestimmter Führung und Beitragszahlung einen Verband gründen, und dann ihre vermeintlichen Rechte geltend machen. Auf den Ausgang des eigenartigen Streiks, der zum wesentlichen von der Stellungnahme der Regierung abhängen wird, darf man gespannt sein.

○ **Viersen,** 6. Jan. (Einen Raubüberfall) versuchte auf der Fahrt von M.-Gladbach nach Viersen ein anscheinend den besseren Kreisen angehörender Mann auf einen in einem Nebenabteil reisenden jüngeren Herrn. Auf die Hilferufe des letzteren wurde die Notbremse gezogen und der Zug zum Halten gebracht. Auf diese Weise konnte der Täter festgenommen und bei Ankunft des Zuges in Viersen der Bahnpolizei ausgeliefert werden.

✧ **Köln,** 6. Jan. (Wieder ein Zechpreller.) Nachdem noch dieser Tage ein falscher „Prinz" Kölner Gaststätten unsicher gemacht hatte, konnte jetzt wiederum ein Hochstapler von der Kriminalpolizei festgenommen werden, der sich in dem kaum seit Verlassen der Besatzung wieder geöffneten ersten Gasthof Kölns, dem Exzelsior-Hotel, aufs eleganteste eingerichtet hatte. Es handelte sich um einen stellenlosen Kaufmann von hier, der, da er kein Gepäck bei sich hatte, schon nach wenigen Tagen Verdacht erregte. Bei seiner Festnahme stellte sich heraus, daß der Gauner als Spezialität lange Autofahrten machte und stets die Fahrer unter geschickten Argumenten um größere Beträge prellte. In Rodenkirchen verübte er bei lichtem Tage einen Einbruch in ein Lagerhaus und ließ durch einen Spediteur mehrere Maschinen herausholen.

Vermischtes.

* **Die südafrikanischen Studenten in Köln.** Köln, 6. Jan. Die auf einer Studienreise durch Deutschland befindlichen 50 südafrikanischen Studenten und Studentinnen trafen heute morgen auf dem Kölner Hauptbahnhof ein, wo sie von Vertretern der Studentenschaft empfangen wurden. Um 11 Uhr fand eine kurze Begrüßung in der Universität statt. Bei einem gemeinsamen Mittagessen begrüßte Herr Wortelmann-Berlin die Gäste im Namen der deutschen Studenten, während Herr Bitte-Köln die Grüße der westdeutschen Studentenkreise überbrachte. Am Nachmittag begaben sich die südafrikanischen Studenten nach Düsseldorf.

* **Raubüberfall auf einen Chauffeur.** Berlin, 6. Jan. Heute morgen gegen 4 Uhr forderten zwei junge Leute im Alter von etwa 25 Jahren in Schöneberg einen Chauffeur auf, sie nach Wannsee zu fahren. Unterwegs an einer abgelegenen, wenig bebauten Stelle stiegen die Insassen aus und verlangten unter Drohung mit der Schußwaffe von dem erschrockenen Chauffeur die Herausgabe seines Geldes. Dieser mußte sein Portemonnaie mit 25 Mark aushändigen. Die Räuber, die mehr vermuteten, rissen ihm die Jacke auf, um seine Tasche zu durchsuchen, und waren gerade dabei, ihm die Hände auf den Rücken zu fesseln, als ein uniformierter Wächter herankam. Darauf entflohen die Räuber und entkamen in den Wald.

* **Raubüberfall in einer Wohnlaube.** Berlin, 6. Jan. In der Wohnlaube einer 67 Jahre alten Frau Schmidt in Lichtenberg erschien gegen Abend ein Mann mit einer schwarzen Maske und verlangte von der belagten Frau unter Bedrohung mit dem Revolver die Herausgabe ihres Geldes. Frau Schmidt lieferte dem Räuber ihr ganzes Geld im Betrage von 1,60 Mark aus, die sie am Fußende ihres Bettes versteckt hatte. Der Räuber durchsuchte darauf die ganze Behausung, und als er außer einigem Papiergeld aus der Vorkriegszeit, das er ebenfalls an sich nahm, nichts mehr fand, geriet er in eine solche Wut, daß er die brennende Petroleumlampe auf den Fußboden warf. Dann lief der Räuber davon. Zum Glück erlosch die Lampe, so daß kein weiterer Schaden entstand.

* **Die Täter des Magdeburger Aktendiebstahls verhaftet.** Magdeburg, 7. Jan. Am 14. November 1926 wurde bekanntlich dem argentinischen Oberleutnant Imbert auf der Durchreise aus seinem Auto, das er ohne Aufsicht auf der Straße hatte stehen lassen, ein Koffer gestohlen. Der Magdeburger Kriminalpolizei ist es gelungen, heute die Täter zu ermitteln. Es sind zwei 18jährige Burschen aus Magdeburg. Die Täter wurden festgenommen und sind geständig. Alle seinerzeit an den Diebstahl geknüpften Kombinationen sind damit hinfällig.

* **Ein folgenschweres Verkehrsunglück.** Dresden, 7. Jan. Gestern stieß in Dresden ein Motorrad mit einem Personenauto zusammen, geriet dabei auf den Bürgersteig und warf einen Kinderwagen um. Das darin befindliche fünf Monate alte Kind wurde sofort getötet, die Mutter erheblich verletzt.

* **Fortgesetzte Brandstiftungen im Kreise Lüchow.** Lüchow, 7. Jan. Die Brände im Kreise Lüchow mehren sich in erschreckendem Maße. In Lübbow wurde wieder ein Bauerngehöft mit Wohnhaus und Viehstall durch Feuer vernichtet. Nur Vieh und Mobiliar konnte gerettet werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. In Neritz brannte der große Viehstall des Gemeindevorstehers nieder. Die 15 Feuerwehren der Umgegend konnten außer dem Vieh nichts retten. 70 Fuder Heu wurden vernichtet. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde ein Lumpenhändlerpaar aus Stendal verhaftet.

Schweres Grubenunglück in Sibirien. — 22 Tote.

* **Kowno,** 7. Jan. **Wie aus Leningrad gemeldet wird, ist in Nowosibirsk eine Kohlengrube eingestürzt. 22 Bergarbeiter fanden den Tod. Das Unglück ist auf Vernachlässigung der technischen Einrichtungen zurückzuführen.**

Luftfahrt.

⌇ **Vier Fliegerjubilare.** Berlin, 7. Jan. Der Jahresabschluß 1926 brachte den Flugzeugführern Doerr, Kahlow, Noack und Polte der Deutschen Lufthansa ein seltenes Jubiläum. Alle vier haben bis zu diesem Termin 400 000 Flugkilometer im regelmäßigen Luftverkehr zurückgelegt.

Der Feind aus dem Dunkel. 9)

Kriminalroman von Annie Hruschka.

Als er es nachträglich erfuhr, war er wütend und hätte sich beinahe mit seinem alten Freund Marchstätten überworfen. Gespannt war das Verhältnis ohnehin schon durch Marchstättens Einwilligung zu Lydias Heirat geworden, die der Oberst ihm nicht verzeihen konnte.

Und da für die Zukunft zu befürchten stand, daß Frau Lydia Serenas Liebe nun erst recht Vorschub gewähren würde, so entschloß sich der Oberst kurzerhand, seine Tochter allen weiteren Gefahren einfach zu entrücken, indem er mit ihr auf Reisen ging.

Gleich nach Lydias Hochzeit reiste Herr v. Eltz mit Serena nach Amerika, damit sie die Heimat ihrer Mutter und die dort lebenden Verwandten endlich kennen lerne. Von dort wollte man dann zurück nach Europa, um Paris, London, Berlin und andere große Städte zu besuchen. . .

Zwei Jahre war man so unterwegs, und erst zwei Tage vor Gerhard Holzmanns Tod kehrte der Oberst mit seiner Tochter in sein Palais am Parkring zurück. In diesen zwei Jahren hatten die Liebenden nichts voneinander gehört; denn Serena hatte beschlossen, ihren Vater nicht durch eine Korrespondenz, die seine Wachsamkeit doch früher oder später entdeckt hätte, zu reizen. Da ihr 21. Geburtstag immer näher rückte und dann die große Schlacht um das Glück geschlagen werden mußte, wollte sie vorher jeden Kleinkrieg vermeiden und sich ganz in kindlicher Liebe ihrem Vater anpassen.

Und sie meinte, daß es Hartwig genügen müsse, was sie ihm beim Abschied auf Lydias Hochzeit gesagt hatte: „Mein Körper geht in die Ferne, aber meine Seele bleibt bei dir, Hartwig! Vergiß nie, daß ich dein bin für Zeit und Ewigkeit und daß uns nichts trennen kann!"

Das Wort, so feierlich wie ein Schwur gesprochen, hatte lange weiter geklungen in Hartwigs Seele — klang immer noch zuweilen, aber nur wie die Glocken einer versunkenen Stadt. Denn als Monat für Monat verging, als die Monate zu Jahren wurden, und Serena weder zurückkehrte, noch auch nur das kleinste Lebenszeichen gab, da schwand in Hartwig Henter allmählich der Glaube an ihre Liebe. Sie hatte ihn vergessen, dem Oberst war es gelungen, sein Bild in ihr zu verlöschen, — es war alles aus.

Der Gedanke setzte sich so fest in ihm, daß er nicht auszurotten war, umsomehr als selbst Lydia Holzmann, mit der er oft von Serena sprach, meinte, dies lange und absolute Schweigen könne nur Vergessen bedeuten.

So hatte Henter sich denn in die Arbeit gestürzt wie ein Rasender, instinktiv fühlend, daß er nur darin auf Stunden Ruhe finden könne. Und dann wie ein plötzlich im Dunkel aufstrahlendes Meteor dieser Brief heute! So kurz, so klar und selbstverständlich, als wäre nie etwas zwischen sie getreten, als wäre alles noch wie damals vor zwei Jahren. . . .

Es war also nicht aus? Oder doch . . .? Wollte sie ihm vielleicht das sagen . . . .?

VII.

Schloß Ybbenburg war einst kaiserlicher Besitz gewesen, der nach dem Umsturz von der republikanischen Regierung beschlagnahmt und in ein Invalidenheim umgewandelt worden war. Der dazu gehörige große Park war als öffentlicher Volkspark freigegeben worden, doch wurde er vom Volk seiner entlegenen Lage wegen nur wenig benützt.

Es ging auf Leben. Hartwig Henter schritt in ungeduldiger Erregung die Wege um das kleine Säulentempelchen herum auf und ab. Das Tempelchen lag auf einem kleinen Hügel, war rund und nach allen Seiten offen. Innen stand nach je zwei Säulen eine der neun Musen in Stein gehauen. Dazwischen gab es plumpe Steinbänke.

Es war dunkel und einsam ringsum. Nur vom Schloß, wo jetzt die Invaliden eben beim Abendbrot saßen, fiel ein Schein aus erleuchteten Fensterreihen herüber, der wenigstens die Umrisse der Dinge erkennen ließ. In diesem Dämmerschein sah Hartwig nun eine schlanke verschleierte Frauengestalt auf sich zukommen.

Rasch ging er ihr entgegen. „Serena?" — „Ja, ich bin's. Oh Hartwig . . . so lange . . ." Mit einem trockenen Aufschluchzen, das sie nicht zu unterdrücken vermochte, warf sich Serena Eltz an seine Brust. Er schlang die Arme um sie und drückte den schlanken Leib fest an sich, als wolle er ihn nie wieder freigeben. Einen Augenblick lang ruhten sie so stumm Brust an Brust, und alles, was sie bisher bedrückt hatte, ging unter in der Seligkeit des Wiedersehens.

„Du liebst mich also doch noch?" stammelte Hartwig überwältigt vom Glück dieser Erkenntnis. — „Wußtest du das nicht? Immer . . . immer . . . . wie könnte ich anders?"

„Und hast mir kein Wort geschrieben! Zwei Jahre lang kein Zeichen dieser Liebe gegeben!"

„Hattest du nicht mein Wort? Fühltest du nicht jeden Tag, jede Stunde, jede Minute, daß meine Seele bei dir war? Ich glaubte es Papa schuldig zu sein, diese zwei Jahre äußerlich ihm ganz allein zu widmen, eben weil ich dann ja dir angehören will! Glaubst du, es war leicht? Aber nun . . . am 6. Dezember werde ich mündig, dann. . . ."

Er verschloß ihr den Mund mit heißen Küssen. Wie unrecht hatte er ihr getan! Wie töricht erschien ihm jetzt jeder Zweifel an ihr!

Aber Serena machte sich plötzlich erschrocken von ihm los. „Nicht deshalb, Liebster, bin ich gekommen; daß ich dich liebe, weißt du ja längst . . . etwas anderes, Schreckliches führt mich her, und ich habe wenig Zeit. Papa glaubt mich bei Bekannten. . . O, Hartwig, schon ich als ich nach unserer Heimkehr erfuhr, was mit Herrn Holzmann geschehen ist, packte mich solch innere Unruhe. Er war doch dein Freund, und ich stellte mir vor, wie furchtbar das alles für dich gewesen sein mußte, und dann . . . wie Papa mir erzählte, daß . . ."

Sie vermochte nicht weiter zu sprechen, aber Hartwig sah erstaunt, wie sie heftig an allen Gliedern zitterte, während ihr Gesichtchen, das der eben aufgehende Mond mit hellem Schein überstrahlte, einen Ausdruck von Schreck und Verzweiflung angenommen hatte.

Unwillkürlich legte er den Arm stützend um sie. „Was ist, mein Lieb? Warum sprichst du nicht weiter? Ja, Gerhards trauriges Ende hat mich furchtbar erschüttert, und ich werde lange brauchen, bis ich darüber hinweg komme. Aber was erregt dich dabei so sehr?"

Sie nahm sich zusammen. „Ich will es dir sagen, darum bin ich ja gekommen . . . die Leute sagen . . . dein Name wird überall genannt . . . man glaubt nicht an die Wahrheit von Holzmanns Aussage, ein Unbekannter habe auf ihn geschossen . . . man behauptet . . . lieber, lieber Hartwig, die Menschen sind so schlecht . . . sieh, ich weiß doch ganz genau, daß all dies Wahnsinn ist . . . aber ich hab' solche Angst um dich! Heute mittag hat Papa, der ja Untersuchungsrichter Wasmut kennt . . . die Nachricht heimgebracht, daß . . . daß man . . . daß auch die Behörde den bösen Klatsch kennt und dich . . ."

Wieder übermannten sie Schmerz und Aufregung, so daß sie nicht weiter zu sprechen vermochte. Hartwig sah sie unverwandt an — noch begriff er nicht. . . .

„Man glaubt Gerhard nicht? Und mein Name wird genannt? Warum? In welcher Beziehung? Ich versteh' dies alles nicht, Serena. Du mußt es mir schon deutlicher erklären!"

Sie nahm seine Hände in die ihren, sah ihm tief, angstvoll, wie beschwörend in die Augen und murmelte tonlos: „Ja, ich muß es dir sagen . . . wer sonst sollte es wagen? Sie sagen, du hättest ein Verhältnis mit Lydia gehabt, Gerhard hätte euch überrascht und da . . . da hättest du ihn niedergeschossen! Alles andere wäre nachträglich erfunden worden. . . von Gerhard. . . . um seine Frau zu schonen . . ."

Nun war es heraus. Fast hätte der armen Serena zum drittenmal die Stimme versagt.

Hartwig Henter, der sehr bleich geworden war, stand unbeweglich da, als habe er einen Schlag auf den Kopf bekommen, der ihn aller Denkkraft beraube. Und doch jagten die Gedanken wirr durch sein Hirn. Es war das erstemal, daß ein Wort von dem Gerede, das über ihn umging, an sein Ohr schlug und doch wirkte dies Wort wie eine Hand, die ein Schleier zerriß. . .

Das sagte man! Und darum also schienen so viele seiner Bekannten ihn in den letzten Wochen nicht zu kennen, wenn er sie grüßte. Darum grüßten seine eigenen Angestellten ihn mit eisiger Höflichkeit und verschwanden bei Bureauschluß fluchtartig schnell. Darum hatte die Typhmamsell ohne ersichtlichen Grund gekündigt. Darum erklärte heute morgen die Aufwartefrau mit scheuem Blick, sie könne morgen am nächsten Tage nicht mehr kommen, ihre Tochter sei krank. . . Darum wandte ihm die Hausbesorgerin schon seit ein paar Tagen grußlos den Rücken, wenn er ihr im Stiegenflur begegnete. . .

Sie alle wußten von dem Gerede und — glaubten. Während diese Bilder blitzartig an ihm vorüberglitten, färbte sich sein blasses Gesicht dunkelrot, preßten sich seine Lippen fest zusammen, und ein zorniges Funkeln trat in seinen Blick.

Seine Hände ballten sich unwillkürlich, als wollten sie alle die niederschlagen, die so Furchtbares von ihm dachten. Plötzlich durchfuhr ihn ein neuer Schreck. Er nahm Serenas Kopf in seine Hände und starrte angstvoll in ihre Augen,

Handel und Volkswirtschaft.

Krise der russischen Flachswirtschaft.

Die Bedeutung der russischen Flachswirtschaft für die Gestaltung des gesamteuropäischen Flachsmarktes war bekanntlich in den Nachkriegsjahren dauernd bedeutend gesteigert worden, daß die Ausfuhr des Rußlandflachses durch die Räteregierung monopolisiert war. Da der russische Anteil an der jährlich auf den Markt kommenden Flachsernte auf diese Weise mehr oder weniger nach den Intentionen der räterussischen Wirtschaftspolitik normiert wurde, ergab sich notwendig, daß die Bildung des Flachspreises bis zu einem gewissen Grade durch die wechselnde wirtschaftspolitische Einstellung Rußlands beunruhigt wurde. Vielleicht lag gerade in dieser Tatsache einer der Hauptgründe für die Entwicklung der sozusagen anormalen Situation, die für die Rohflachsmärkte der Nachkriegszeit typisch war und deren Auswirkungen die Existenzfähigkeit des europäischen Leinengewerbes zunehmend bedrohten.

Wie man aus gewissen Symptomen folgern darf, scheint sich jetzt innerhalb der russischen Flachswirtschaft eine Umwandlung vorzubereiten, die diesen negativen Einfluß der russischen Flachspolitik allmählich paralysiert. Einmal ist nämlich im letzten Jahre ein großer Rest alter Ernte liegen geblieben und nur langsam zu keineswegs günstigen Preisen abgesetzt worden. Zweitens ist hierdurch ein beträchtlicher Druck entstanden, der zu einer merklichen Verknappung der Anbaufläche führte oder noch führen wird. Der russische Bauer hat gewissermaßen die Lust am Flachs verloren, weil die von der Räteregierung bewilligten Preise kaum ausreichen, um den Flachsbau profitlich zu gestalten. Drittens ist als Folgewirkung dieser wachsenden Interessenlosigkeit bereits eine spürbare Verringerung des Ernteergebnisses von 1926 eingetreten. Wie man offiziell und inoffiziell erfährt, wird die zu Exportzwecken disponible Ware bestimmt mengenmäßig geringer und zudem weniger qualifiziert sein als im Vorjahre. Hinzu kommt endlich, daß diese aus den vorerwähnten Gründen geschwächte Position des räterussischen Flachshandels noch einmal dadurch geschwächt wird, daß die litauische Konkurrenz, statt abzunehmen, dauernd an Kraft gewinnt. Die Argumente, die Rußland verliert, fallen den tatkräftigeren Litauern in den Schoß. Mit einem Worte: Litauens klügere Flachspolitik bedroht den östlichen Nachbarn in wachsendem Maße so stark, daß Rußland kaum noch imstande sein wird, seine monopolistische Marktpolitik durchzuführen. Wenigstens verliert der russische Faktor soviel von seiner Bedeutung, daß das russische Angebot bald seine ausschlaggebende Wirkung auf die osteuropäische Flachspreisbildung einbüßen wird.

Die von Rußland unternommenen Versuche, die bedrohte Position durch Anbiederung an Estland und Lettland zu befestigen, also ein Dreibündnis gegen die litauisch-polnische Allianz zu schaffen, wird man zwar nicht von vornherein als aussichtslos beurteilen dürfen. Der Erfolg ist möglich, da sich sowohl Lettland als auch Estland in einer Lage befinden, deren dauernde Verschlechterung dringende Abhilfe heischt. Aber — angesichts der oben betonten positiven Entfaltung des litauischen Flachshandels scheuen diese beiden Länder zunächst begreiflicherweise davor zurück, sich für die erfolglose Monopolpolitik Rußland und und gegen die erfolgreiche Exportpolitik Litauens zu entscheiden. Angesichts dieser Unschlüssigkeit der kleineren Produktionsländer wird daher der häufiger genannte Plan einer internationalen Flachspolitik des Ostens wohl als Utopie bezeichnet werden müssen. Wahrscheinlicher ist jedenfalls, daß die Unklarheit der Lage auf allen östlichen Flachsmärkten zunächst noch in dauernd wachsendem Umfange in Erscheinung treten wird. Das heißt: es bildet sich allmählich eine starke Umlagerung des gesamtöstlichen Flachsmarktes aus, die wahrscheinlich positiver einzuschätzen ist als die bislang spürbare Tendenz, das ohnehin so stark gefährdete Marktgesetz des Rohflachses durch monopolistische Experimente zu verwirren.

Dr. T.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 7. Jan. (Tel.) Berlin 123,02½; Wien 72,97¼; Prag 15,33; Holland 207 5/16; Newyork 5.18 1/16; London 25,14¼; Paris 20.47; Italien 23,100; Brüssel 72,03¾; Kopenhagen 138,37½; Stockholm 132,46¼; Oslo 131,90; Madrid 80,80.

tu **Amsterdam**, 7. Jan. (Tel.) London 12,12¾; Berlin 59,31; Paris 9,86¾; Schweiz 48,23; Wien 35,25; Kopenhagen 66.64; Stockholm 66,75; Oslo 63,67½; Newyork 2,49⅜; Brüssel 34,75; Madrid 38,88; Italien 11,08.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 7. Januar. (Tel.) Schlußkurse.

		7. 1.	6. 1.			7. 1.	6. 1.
Weizen	Mai	138⅞	137¾	Hafer	Mai	49⅛	49¼
"	Juli	129¼	128⅝	"	Juli	47½	47¼
	Sept.	—	—		Sept.	—	—
Mais	Mai	79¼	79¼	Roggen	Mai	101⅛	99¼
"	Juli	83	83¼	"	Juli	99	97⅝
	Sept.	—	—	"	Sept.	—	—

tu **Newyork**, 7 Januar. (Tel.) Schlußkurse.

	7. 1.	6. 1.		7. 1.	6. 1.
Weizen 2, rot	153⅛	152¾	Roggen, exp.	111⅛	103⅛
hart	158⅞	157¾	Mehl, clear pat.	7,10	7,10
Mais 2	85⅛	75¾	Getr.-Fr.n.Engl	3	3
Hafer 3	60⅜	60¼	dto. nach d. Kont	18	18

Warenmärkte.

Berliner Preisnotierungen für Nahrungsmittel.

tu **Berlin**, 7. Jan. (Tel.) Gerstengraupen 21—24; Gerstengrütze 19—21; Haferflocken 22—23,5; Hafergrütze 23,5—24,5; Roggenmehl 0/1 18—19; Weizengries 25—26,5; Hartgries 26,25—27,25; Weizenmehl 70proz. 18,75—21; Weizenmehl, Auszug 22—29; Speiseerbsen, Viktoria 37—43; Speiseerbsen, kleine 25—27; Bohnen, weiße kleine 11,75—16; Langbohnen, handverlesen 21—23; Mittellinsen 21—24; Linsen, große 34,5—39; Linsen, große 40—49; Kartoffelmehl 26,50 bis 27,50; Makkaroni, Hartgriesware 46,5—55; Mehlschnittnudeln 26,75—35; Eiernudeln 44—70; Bruchreis 18,75—20,50; Rangoon-Reis 21,25—22; Tafelreis, glasiert 22,75—33; Tafelreis, Java 33 bis 46, Ringäpfel, amerikan. 63—83; Pflaumen, getr. 90/100 Origin.-Kisten 37—38; Pflaumen, getr. 90/100 in Säcken 33—33,5; Pflaumen, ensl. Orig.-Kisten-Packung 50—53; Pflaumen, Californ. 40/50 dito 53—54; Rosinen, Caraburnu ¼-Kisten 56—72; Sultaninen, Caraburnu ¼-Kisten 70—100; Korinthen, choice 47,50—50; Mandeln, süße Bari 211—240; Mandeln, bittere Bari 216—240; Zimmt (Cassia) 100—105; Kümmel, holländ. 50—51; Pfeffer, schwarz, Singapore 175—190; Pfeffer, weiß, Singapore 270—295; Rohkaffee, Brasil 176—220; Rohkaffee, Zentralamer. 220—310; Röstkaffee, Brasil 230 bis 290; Röstkaffee, Zentralamer. 270—400; Röstgetreide 19—20,5; Kakao, stark entölt 50—90; Kakao, leicht entölt 80—120; Tee, Souchong 365—405; Tee, indisch 413—500; Zucker, Melis 35—36; Zucker Raffinade 36—38; Würfelzucker 40—43; Kunsthonig 36,5—38; Zuckersirup, hell, in Eimern 26,25—37,50; Marmelade, Erdbeer, Einfrucht 83—90; Marmelade, Vierfrucht 39—40; Pflaumenmus in Eimern 37—41; Steinsalz in Säcken 3,40—3,90; Steinsalz, gepackt 4,50—4,70; Siedesalz in Säcken 4,50—4,70; Siedesalz, gepackt 5,60 bis 7,50; Bratenschmalz in Tierzeß 74,5—77,5; Bratenschmalz in Kübeln 73,5—76,5; Purelard in Tierzeß 74—77; Purelard in Kisten 72,5—75,5; Speisetalg 50—80; Margarine, Handelsw. 1 69; Margarine, Handelsw. 2 63—66; Margarine, Spezialw. 1 82—84; Margarine, Spezialw. 2 69—71; Molkereibutter in Tonnen 202—210; Molkereibutter in Tonnen gepackt 208—216; Molkereibutter in Tonnen 2a 190—196; Molkereibutter in Tonnen gepackt 197—203; Auslandsbutter in Tonnen 198—200; Auslandsbutter, gepackt 210—216; Corned Beef, 12/6, 1 ℔, per Kiste 53—57; Speck, ausländ. geräuch. 8/10—12/14 93—96; Allgäuer Rematour 78—88; Allgäuer Stangen 65—67; Tilsiter Käse, vollfett 78—110; Echter Edamer, 40proz. 105 bis 110; Echter Emmenthaler 135—145; Ausländ. ungez. Condensmilch 48/16 24,5—25,5; Ausländ. ungez. Condensmilch 48/14 28,75 bis 30,75; Speiseöl, ausgewogen 68—75; Echter Holländer, 40proz. 102—105. Sämtliche Preise verstehen sich per Reichsmark. Notiert durch öffentlich angestellte beeidete Sachverständige der Industrie- und Handelskammer zu Berlin.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 7. Jan. (Tel.) Kaffee: Bei ruhiger, aber behaupteter Tendenz war das Geschäft im Platz- und Inlandsverkehr ruhig, bei unveränderten Preisen. — Kakao: Der Lokomarkt hatte zum Teil reges Geschäft zu verzeichnen, wobei u. a. accra good fermented mit 71.3, superior bahia zu 78 loko umgesetzt wurden. Accra good fermented auf Abladung 78—78,6, Bahia superior auf Abladung 77—78. Thomee superior 73—74. — Reis: Der Markt blieb im allgemeinen ruhig bei unveränderten Preisen. — Auslandszucker: Die Umsätze gingen auch heute über den gewohnten geringen Umfang nicht hinaus. — Schmalz: Bei fester Tendenz notierte amerikanisches 31,5, raffin. 32,25—32,50. Hamburger Schmalz 37,25. — Getreide: Die Umsätze am heutigen Getreidemarkt, blieben bei unnotierten Preisen klein. — Mehl: Tendenz stetig. Die Preise blieben unverändert. — Hülsenfrüchte: Es herrschte weiter Nachfrage nach guten Sorten, doch kam das Geschäft nicht über den geringen Umfang hinaus. Die Preise behaupteten sich bei freundlicher Tendenz. — Futtermittel: Das Geschäft wies auch heute ein ruhiges Bild auf. Hafer stand im Vordergrund des Interesses, ohne daß es zu nennenswerten Umsätzen kam. Preise unverändert. — Öle und Fette: Tendenz ruhig, Preise unverändert. — Paraffin und Wachs: Tendenz still.

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 7. Jan. (Tel.) Kupfer: Januar Brief 116,75; Geld 115; Februar Brief 116,25; Geld 116; März bezahlt 116,50; Brief 116,50; Geld 116,25; April Brief 116,75; Geld 116,50; Mai bezahlt 117; Brief 117,25; Geld 117; Juni Brief 117,75; Geld 117,25; Juli bezahlt 117,75; Brief 118; Geld 117,75; August Brief 116,25; Geld 116,25; September Brief 116,50; Geld 116,50, Oktober Brief 116,75; Geld 116,75; November bezahlt 117; Brief 117; Geld 117; Dezember bezahlt 117,50; Brief 117,50; Geld 117,25; Tendenz: befestigt. Blei: Januar Brief 55,25; Geld 54,75; Februar Brief 55,50; Geld 55; März Brief 55,50; Geld 55,25; April bezahlt 55,50; Brief 55,75; Geb 55,50; Mai bezahlt 55,75; Brief 56; Geld 55,75; Juni Brief 56; Geld 55,75; Juli Brief 56,25; Geld 56; August Brief 56,25; Geld 56,25; September Brief 56,25; Geld 56,25; Oktober 56,25; Geld 56,25; November Brief 56,25; Geld 56,25; Dezember Brief 56,25; Geld 56,25; Tendenz: stetig.

tu **Hamburg**, 7. Jan. (Tel.) Silber, Brief 75,25, Geld 74,50; Zink, Brief 65,65, Geld 65. Terminnotierungen. Kupfer: Jan. bez. 115,5, Brief 115,5, Geld 115,25; Febr. Brief 116,50, Geld 115,75; März Brief 116, Geld 116; April Brief 116,75, Geld 116,25; Mai bez. 116,5, Brief 116,25, Geld 116,25; Juni Brief 117,50, Geld 117; Juli Brief 117,70, Geld 117,50; Aug. Brief 117,75, Geld 117,50; Sept. Brief 117, Geld 116; Okt. Brief 117,25, Geld 117; Nov. Brief 117,5, Geld 117,25; Dez. Brief 117,5, Geld 117,25. Tendenz: befestigt. Zinn: Jan. Brief 608, Geld 603; Febr. Brief 604, Geld 599; März, Brief 598, Geld 591; April Brief 596, Geld 590; Mai Brief 593, Geld 588; Juni Brief 592, Geld 585. Tendenz: stetig.

tu **London**, 7. Jan. (Tel.) Schluß. Kupfer Standard per Kasse 55½—55⅝; dito per drei Monate 56¼—56⅜; Elektrolytkupfer per Kasse 62—62½; dito per drei Monate —; Best Selected 60¾—62; Zinn Standard per Kasse 300—300¾; dito per drei Monate 294¾—295; Blei per Kasse 27 11/16; dito per drei Monate 28⅛; Zink per Kasse 32⅛; dito per drei Monate 32 3/16;; Silber 24 15/16; dito per drei Monate 24 13/16; Gold 84,11½.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 7. Jan. (Tel.) Schluß. Januar 6,76; März 6,82; Mai 6,93; Juli 7,04; Oktober 7,09; Dezember 7,09. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 7. Jan. (Tel.) Eröffnung. Januar 12,77; März 12,83; Mai 13,01; Juli 13,18; Oktober und Dezember —. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 7. Jan. (Tel.) Zweites. Januar 12,78; März 12,82; Mai 13,00; Juli 13,17; Oktober 13,28; Dezember —. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 7. Jan. (Tel.) Schluß. Januar 12,82—83; März 12,87—88; Mai 13,05; Juli 13.21—22; Oktober 13,32; Dezember 13,37. Loko 12,86. Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 7. Jan. (Tel.) Eröffnung. Januar 12,75; März 12,88—12,89; Mai 13,04—13,17; Juli 13,23—13,24; Oktober 13,40—13,43; Dezember 13,54—13,55. Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 7. Jan. (Tel.) Zweites. Januar 12,70; März 12,89; Mai 13,08; Juli 13,24; Oktober 13,41; Dezember 13,58; Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 7. Jan. (Tel.) Schluß. Jan. 12,78; März 12,89 bis 12,92; Mai 13,09—10; Juli 13,28—29; Oktober 13,48—49; Dezember 13,61. Loko 13,10. Tendenz: stetig.

Handelsnachrichten.

Zinsermäßigung der Rhein.-Westf. Sparkassen für Debetkonten. Der Verband der Rhein.-Westf. Sparkassen hat beschlossen, seinen Mitgliedern zu empfehlen, den Zinssatz für Debetkonten ab 1. Januar 1927 um ½ Prozent herabzusetzen ohne die Guthabenzinssätze zu ermäßigen.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 8. Januar.

Christlicher Metallarbeiterverband Münster. Wichtige Versammlung am Samstag, den 8. Januar, abends 8 Uhr im Büttt Nr. 29, 2. Etage.

Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten veranstaltet am Samstag, 8. Januar, abends 7.30 Uhr beginnend, im Schützenhofsaal sein Winterfest. Alle Kameraden und Freunde des Vereins sind herzlich willkommen. Nächste Monatsversammlung am 17. Januar 1927, abends 8½ Uhr, im Hansahof, Lütkegasse.

Stenographenverein „Münster", Einigungssystem Stolze-Schrey. Die Jahreshauptversammlung findet heute abend 8½ Uhr in der Ratsschenke, Roggenmarkt 11/12 (oberer Saal) statt, da der Hansahof einige Tage geschlossen ist.

Münster als Blumenstadt. „Vom verschwiegenen Gartenbau" heißt das Thema des Vortrages von Gartenbaudirektor Mustelik auf dem Stiftungsfest des Münsterischen Gartenbauvereins. Es gibt auch in der Gartenstadt Münster viele Blumenfreunde, die am alljährlichen Balkon- und Fensterschmuck-Wettbewerb sich nicht beteiligen können, die aber bei ihren Zimmerpflanzen soviel Schönes aufzuweisen haben, daß es wohl einmal angebracht ist, diesen „Stillen im Lande" einige Worte zu gönnen. Mancherlei wertvolle Blumenschätze aus Großmutters Zeiten sind durch die Not der Zeit aus unseren Gärtnereien verschwunden und haben nur noch Heimstätte bei solchen stillen Gartenfreunden. Der Münsterische Gartenbauverein sieht gerade in der Förderung dieses verschwiegenen Gartenbaues eine seiner vornehmsten Aufgaben. Das diesjährige Stiftungsfest des Vereins, das am 10. Januar, abends 8½ Uhr, in den Räumen des Restaurateurs Hülsmann, Frauenstraße, abgehalten wird, verspricht genußreich zu werden, zumal neben dem lehrreichen Vortrage noch hervorragende musikalische Darbietungen bevorstehen und der bekannte Konzertsänger Herr Carl Müller einige hübsche Lieder vortragen wird.

Wer hust nicht immer viel, das weiß die erfahrene Hausfrau. Maggi's Würze setzt sie deshalb den Speisen beim Abschmecken nur tropfenweise zu und erzielt dann — zugleich spartam wirtschartend — eine geradezu überraschende Geschmacksverteinerung. Ein „Zuviel" würde naturgemäß den Geschmack beeinträchtigen. Jedenfalls darf die Würze selbst aus den Speisen nicht vorschmecken. Gerade in der hohen Würzekraft liegt ein Vorzug von Maggi's Würze. *r

Zeitungs-Katalog Rudolf Mosse 1927.

Zu dem soeben erschienenen Jahrgangs-Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse für das Jahr 1927 handelt ein besonderes Kapitel von den vielfachen und bedeutenden Vorteilen, die dieses nunmehr 60 Jahre bestehende, weltbekannte Unternehmen den inserierenden Firmen gewährt, die sich seiner Vermittlung bedienen. Diese Vorteile machen sich bei der Vorbereitung und bei der Ausführung der Reklame geltend. Bei der Vorbereitung der Reklame spielt die Beratung des Inserenten über die für jeden Einzelfall in Betracht kommenden fachlichen und technischen Mittel der Ausführung der Reklame die Hauptrolle, und gerade diese Tätigkeit ist es, die dem Hause Rudolf Mosse im Laufe der Jahre einen großen, ständig wachsenden Kundenkreis zugeführt hat. Zu diesem Erfolge hat der jetzt wieder alljährlich erscheinende Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse gleichfalls nicht wenig beigetragen. Durch die große und zweckdienliche Verbreitung, die ihm im In- u. Auslande gegeben wird, ist er gleichzeitig ein erfolgreiches Werbemittel für den Gedanken der Zeitungsreklame geworden, der heute alle Kenner des Reklamewesens den unbedingten Vorzug einräumen.

Der neue Katalog folgt im allgemeinen der bewährten Anordnung seiner Vorgänger. Der textliche Teil ist mit der größten Sorgfalt bearbeitet und berücksichtigt mit der gesamten inländischen auch die ausländische Tages- und Fachpresse in eingehender Ausführlichkeit. Der Anzeigenteil des Katalogs mit den wichtigen Angaben der Verleger über die Bedeutung und den Insertionswert der einzelnen Blätter bietet dem Inserenten ergänzende, wichtige Fingerzeige. So wird auch der Mossesche Zeitungs-Katalog von 1927 für alle Reklamebenutzer ein nützlicher und zuverlässiger Führer durch das gesamte Zeitungs- und Zeitschriftenwesen sein.

Bruch-Heilung ohne Operation. Prospekt gegen Rückporto.

Spezial-Arzt **Dr. med. Bäumges** — 10jährige Praxis — hält Sprechstund v. 9—1 Uhr am **Freitag**, d. 14. Jan in Münster, Hotel Hamb. Hof. Anfragen sind zu richten nach Köln, Ubierring 24

Keine Berufsstörung! Naturgemäße, schmerzl. Behandlung v. **Leistenbruch, Schenkelbruch Nabelbruch** usw. auch **Wasserbruch.**

bei **Husten** nur **Sanitas-Fichten-Bonbons** in allen Apotheken erhältlich. Kräftige, schmerzlindernde, schleimlösende Medizin bei Husten Heiserkeit Bronchialkatarrh!

Stets vorrätig: Schloß-, Frauen-, Hirsch-Apotheke Münster und Apoth. Rheine und Sendten. h1441xn

Holz-Verkauf. Am Donnerstag, dem 13. Januar, morgens 10 Uhr anfangend, sollen im Gräflich von Galenschen Forstort „Spielenbusch", Kspl. Albersloh: 100 Rmtr. Eichen-Durchforstungsstangen, zu Grubenholz, Riegelpfähle u. Brennholz tauglich, meistbietend verkauft werden.

Haus Bisping b. Rinkerode, d. 4. Jan. 1927.

Der Gegemeister: Friedrich Frölich.

Holz-Verkauf. Montag, den 10. Januar, nachmitt. 2 Uhr, läßt Frau Ww. Schulze Zurhalt zu Albersloh, Wschft. Alst:

9 Eichen zu Nutzholz,
40 Eichen, Riegelpfähle,
19 Buchenabschnitte,
40 Eichen zu Stiel- u. Stellmacherholz,
1 Pappel, 14 m lg., 60 cm Durchmesser,
20 Buchen-Kloster,
16 Haufen Schlagholz und
420 Kottannen u. Kiefern zu Leiterbäumen, Baum- u. Einfriedigungsstangen,

freiwillig meistbietend verkaufen. Versammlung Station Alst. r7079)

Lammerding.

Holz-Verkauf. Am Mittwoch, dem 12. Januar, nachmitt. 2 Uhr, werden im freiwilligen Auftrage der Frau Ww. Gutsbesitzer Hermann Feldmann zu Handorf, Dorfbauerschaft, 10 Minuten vom Bahnhof, an guter Abfuhr:

32 Buschreihen, 30—55 Zmtr. Mittendurchmesser, für Schreiner, Wagenbauer u. Schachtholz,
45 Fichten, 30—50 Zmtr. Mittendurchmesser, für Stretter, Balken und Sparren pp.
40 Eichen, b. 20 Zmtr. Durchmesser,
4 Geldweiden l. Holzschuhmacher,
7 Klafter eich. Riegelpfähle r6941)

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft. Sammelplatz am Hofe.

Bernard Brintrup, beeidigter Auktionator, Riesel

Bilanzen Revisionen H. Peters, beeidigt. Bücherrevisor, Theringstraße 14, Telefon 1673. r7037)

Buchhalter, erfahrener Kaufmann, übernimmt die Einrichtung und Beitragung von Geschäftsbüchern, Aufstellung von Bilanzen. Erledigung von Kriegs- und Steuersachen 2c. gegen mäßige Vergütung. Offt. unt. G H 1756 an die Geschäftsst. dss. Bl. *6092

Gut in Kurhessen, 125 Morgen, neue Gebäude, guter Boden, zu verkaufen. Anzahlung 20—35 000 Mark. Angebote unt. K. L. 22 N. an Ala Haasenstein u. Vogler, A. G., Kassel. r7336

4 Bauplätze preiswert zu verkaufen. Offert. unt. T W 164 an die Geschäftsstelle. *

Kath. Fräul., 23 J., mit guter Wäsche- und Möbel-Aussteuer u. etw. Vermög., wünscht Bekanntschaft mit Beamten oder Herrn mit sich. Existenz, zwecks **Heirat.** Offert. unt. F A 5080 an die Geschäftsstelle.

Reparaturen an **Möbeln und sonstige Schreinerarbeiten** werden billig und gut ausgeführt. *9 Offerten unter B C 112 an die Geschäftsstelle.

Anfänger sucht in d. Abendstund. Unterricht im Violinspiel. Offert. mit Preisangabe unter K K 139 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Baugrundstücke in der Nähe der beiden Bahnhöfe, auch einzeln, zu verkaufen. Offerten unter A A 180 an die Geschäftsst. 193

Totenzettel werden schnell angefertigt Geschäftsstelle des Münsterisch. Anzeigers Prinzipalmarkt 12/14

Verloren u. Gefunden

Verloren vermutl. in Restaurant (legen geb.) am Montag nachm. 3. Jan., grün. **Segeltuch Aktenmappe** Inh.: nur für Eigentümer von Wert. Gefl. Rückgabe Adr. im Geschäftsst. dss. Blattes. *9

Am Montag, 3. 1., abends, goldene Kadel mit 2 blauen Steinen (Lapis) verloren. Wiederbring. erhält Belohnung. Am Kreuztor 1. *

Holz-Verkauf. Am Dienstag, den 11. Januar 1927, vorm. ½10 Uhr werden in dem zum Freiherrlich von Twickelschen Gute Conerding Gemeinde Beerlage gehörenden Forstort Wiesberg hart an der neu angelegten Chaussee

36 Eichenstämme 21,28 Fstm. 19—39 cm Dchm.
3 Eichenabschnitte 4,99 „ 40—59 „ „
16 Buchenabschn. 42,75 „ 25—49 „ „
3 Hainbuchen 1,29 „ „ „ „
263 rm Buchenbrennscheite (Klafterholz)
8 rm Eichen- Nutz- und Brennknüppel
6 Mr. Abfallreiser r7299e

meistbietend verkauft.

Das Nutzholz wird zuerst verkauft.

Sammelplatz: Pächter Gehtomholte daselbst.

Billerbeck, 5. Januar 1927

Der Rentmeister **Witte**

Fichtenbauholz-Verkauf. Am Donnerstag, den 13. Januar dies. Jahres vorm. ½10 Uhr werde in dem zum Hause Hameren gehörenden Forstorte Elms Busch in der Nähe der Wirtschaft Eickhoff zu Dülmen-Markt

126 gefällte Fichten mit 52 Fstm. (sehr schönes Bauholz)
einige Mr. Eichen zu Brennholz

freiwillig meistbietend verkaufen.

Billerbeck, 4. Januar 1927. r7266e

Bernard Witte.

Technikum Lemgo Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauwesen | Gießerei, Modellbau, Werkzeugbau. Werkmeister-, Techniker-Lehrgänge. Programme durch das Sekretariat.

Haushaltungspensionat Immaculata Neuß a. Rh. Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des Haushaltes. Erlernung der einfachen u. feineren Küche. Vollständige Besorgung der Wäsche. Praktische und feine Handarbeit. Unterricht in Musik. h1667xä Prospekte durch die Oberin.

Eisenwarenhandlung Haus- und Küchengeräte sucht per sofort oder später **jungen tüchtigen Verkäufer** der auch mit dekorieren kann. Kost und Logis im Hause. **Heinrich Manns** Rheine i. W. Telefon 210. 7283

Sofort zu vermieten ganz oder geteilt in einem großen verkehrsreichen Orte in zentraler bester Geschäftslage **ein geräumiges zweistöckiges Haus** passend für jedes Geschäft oder Gewerbe oder Handwerk. Offerten unter A A 5022 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. h2033 g

Meine Kinder sind tot, mein Mann ebenfalls, ich bin allein auf dieser Welt. Damit aber einmal wenigstens ein dankbarer Mensch für meine Seelenruhe betet, spende ich hiermit 21 R.-M.— als Patengeschenk für **ein armes Heidenkind** Lassen Sie es taufen und von Missionsschwestern gut und brav erziehen. Es soll den Namen . . . erhalten." So schrieb uns eine einsame, alte Mutter, kannst nicht auch Du ihrem schönen Beispiel folgen? Gott der Herr wird Dein Opfer lohnen und Dein Tröster sein. Derartige Spenden nimmt zur Weiterleitung dankbarst entgegen der Franziskus Xaverius Missionsverein in Aachen. Postscheckkonto Köln 47 880. Gefl. Geld in gewöhnliche Briefe legen. h1881x

Mühelos bohnert nur Dampfast Edel-Wachs Chem.-Fabrik Kossak A.-G., Düsseldorf

10 Millionen R.-M. sofort greifbar r6973g Hypothekenkapital auch in kleinen Teilabschnitten auf Geschäfts-, Wohnhäuser u. Landwirtschaften bei billigstem Zinsfuß und hoher Beleihung vorschußlos zu vergeben. Erledigung in 8—14 Tagen durch Müller, Dortmund, Uhlandstraße 45 Fernruf 8798. Bei Anfragen kostenlos

Offene Wohnungen

Gut möbl. *6099 **Wohn- u. Schlafzimmer** (Zentrum) zu verm. Clemensstraße 35, II. ob. rechts.

Möbl. Zimmer mit voller Pension, elektr. Licht u. heizbar, zu vermieten. Raesfeldstr. 12, III. r. an der Kreuzkirche.

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten. Syndikatplatz 3, Laden, am Rathaus.

Besser. möbl. Zimmer mit Schreibtisch, Dauerbrenn. u. elektr. Licht zu vermieten. Zumsandestr. 37, I.

Ein großes, leeres evtl auch noch ein klein. Zimmer in schön gelegen. Einfamilienhause im Mauritzviert. an berufstätige, alleinst. Dame zu vermieten. Off. u. T T 146 an Geschft. *

Möbl. Wohnung, 2 Zimmer nebst Küche, Sep., am Servaliplatz gelegen, sofort oder später zu vermieten. Engelstr. 7, III.

Wohn- u. Schlafzimmer an einen Herrn zu vermieten. Lütkegasse 11

Gesuchte Wohnungen

Einfach möbl. Zimmer von ordtl. jg. Mädchen sofort gesucht. Off. m. Preisangabe unt. M O 160 an die Geschst. *

Alleinsteh. ält. Dame ohne Anhang sucht eine **kleine Wohnung von 2—3 Räumen** in bess. Hause. Off. u. W W 147 an Geschft. *

Offene Stellen

Für sofort gesucht **perfekte Verkäuferin** in Lebensmittelgeschäft, bei Familienanschluß. Offert. mit Lohnanspr. unter B C 150 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Zu 2 Mädchen (15 b. 16 Jahre) ehrsame, durchaus zuverlässige **Erzieherin** gesucht. Köchin und Zweitmädchen vorhand., etwas Kenntnisse im Nähen erwünscht. Angebote unter J J 5066 an die Geschft. r7321

Wegen Verheiratung der jetzigen suche zu Februar gut empfohlene **perfekte Köchin,** welche auch Hausarbeit mit übernimmt, Zweitmädchen vorh. Hauskleidung wird gestellt. Angeb. unt. G G 5067 an die Geschäftsstelle dss. Bl. erbet. r7322

Kräftiges Mädchen für Küche u. Hausarb. sofort gesucht. Stadthaushalt auf d. Lande (3 Person.). Waschfrau, Zentralheizung. Koch- u. Bügelkenntnisse sow. gute Empfehl. Bedingung. **Frau Brockmann, Haus Mark,** bei Hamm i. W. h2118

Junges Fräulein als **Helferin** für alle vorkommenden Arbeiten von hies. Buchhandlung gesucht. Gute Handschrift u. Fixigkeit ist Bedingung. Einige Kenntnisse in Stenographie u. Schreibmaschine erwünscht. Selbstgeschriebene Angeb. unt. A B 149 an Geschft. *

Kath. Pflegerin zur ständigen Pflege einer alten, kranken Dame auf sofort gesucht. Offert. mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen unter K L 158 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Braves, kinderliebes, **ja., kath. Mädchen** in Geschäftshaushalt gesucht. Offerten unt. D D 169 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Auf einem Gute im Kreise Coesfeld wird zum 15. Februar oder 1. März ein älterer, erfahrener braver, kath. **Landw.- od. Kötterssohn als Stütze des Prinzipals** gesucht. Nicht unter 25 Jahren. Angenehme, dauernde Stellung bei Familienanschl. h2011) Offt. unter G H 5009 an die Geschäftsstelle.

Eingeführter **Reisender** der Textilbranche sofort gesucht. Off. unt. A A 166 an d. Geschäftsst.

Herren, die Baubehörden, Siedlungen, Baugeschäfte regelmäßig besuchen und gut eingeführt sind, können glänzend, hochlohnenden Artikel mitnehmen. Gefl. Offerten unter C C 5063 an die Geschäftsst. h2009

Jüngerer, kath. **Brenner,** der etwas selbständig arbeiten kann, für Dauerstellung. Nähe Münsters, gesucht. Schriftl. Angebote, persönliche Vorstellung vorläufig nicht erwünscht. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Gesuchte Stellen

Jg., kath. Mädchen, das bereits die Küche erlernt hat, sucht r7340 **Stellung als Stütze** u. s. weiter. Ausbild., auf sofort oder später, bei Familienanschluß. Gehalt nach Übereinkunft. Angebote unter Nr. 3303 an Ann.-Exp. **F. Wittbold, Osnabrück.**

Suche für m. Tochter (16 Jahre) zu Ostern eine **Lehrstelle in Damen-Friseur-Geschäft.** In Frage kommen nur erstkl. Geschäfte, wo sie sich in allen Fächern d. Berufs ausbilden kann. Bevorzugt wird Münster oder Umgebung. Volle Pension im Hause ist erforderlich. Off. u. T T 5077 an die Geschäftsst. dss. Bl. *2120

Besseres, kath. Fräul. vom Lande, sucht Stelle als **Haustochter** in nur gutem Hause, zur weiteren Ausbildung in d. Küche, in Münster. Offt. unter M M 141 an die Geschäftsstelle. *

Tücht., ja. Mädchen sucht Stelle im Haush. als **Stütze.** Off. unter D E 152 an Geschft. *

Bess., kath. Mädchen **sucht Stelle** z. Erlernung d. Küche und des Haushaltes. Offert. unt. H J 156 an die Geschäftsstelle. *

Suche Lehrstelle für meinen 14½ Jahre alten Sohn bei einem tüchtigen, kath. Schuhmachermeister. Offert. unter F J 1787 an die Geschäftsstelle. *

Kaufmann, 25 Jahre, Buchhalter, sucht sofort Stellung. Offert. unter L L 140 an die Geschäftsstelle. *

Suche für m. Sohn, 17 Jahre alt, welcher schon 1½ Jahr im Hotel tätig war, Stelle zur weiter. Ausbildung als **Kellner-Lehrling oder Volontär.** Offert. unter D D 5064 an d. Geschäftsst. h2104

Junger, durchaus solider **Kellner,** 24 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. besten Empfehl., sich zu verändern. Kaution bis 1000 Mk. kann gestellt werden. Gefl. Angebote unt. G F 153 an die Geschäftsstelle.

Jung., tücht., strebs. **Gärtner** sucht zum 1. Februar oder später Stellung in Privat oder Gutsgärtnerei. Selbiger ist in allen Zweigen d. Gärtnerei bewandert. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unt. C D 151 an die Geschäftsstelle. *

Zu kaufen gesucht

Sofort zu kaufen gesucht über 2000 Stück **Birken-Heister,** 3 Meter hoch; auch kleinere Posten werden berücksichtigt. h2117 **Anton Minkeler,** Gartenbaubetrieb, **Meppen** (Ochtersfeld).

Guterhaltener, mod. **Kinderwagen** zu kaufen gesucht. Offt. unter A B 1789 an die Geschäftsstelle. *

Suche zu kaufen vierrädrigen f96 **Einspännerwagen mit Doskarrsitz,** sogenanntes Dos à Dos, gut erhalten. Offerten mit Preisangabe erbet. unter B B 143 an die Geschäftsstelle.

Guterhaltene h2130) **Bügel-Maschine** mit Benzin-Heizung zu kaufen gesucht. Offert. unter Z Z

Schauburg

Münster i. W. Am Servatiplatz

Täglich ab 2½ Uhr strömt man aus allen Stadtteilen zu uns um die Aufführungen des neuen Großfilms mit

HENNY PORTEN

zu bewundern:



die Flammen lügen

Das ergreifende Drama einer großen Frau.
In den Hauptrollen neben Henny Porten:
Dr Gerd Briese (früher Stadttheater Münster), Ruth Weyher, Hans A. v Schlettow, Ferd. v Alten. Paul Bildt.

Ferner: 1103w

Jackie Coogan in Alles für die Firma



Außer dem Fortsetzungs unseres Film-
Charleston-Unterrichts.
3 Teil gehalten von dem internationalen Tanzpaar Yvette und Robert

Dazu der übrige reichhaltige Spielplan

Kassenöffnung ½7 Uhr. Beginn 7 Uhr.

Sonntag vorm 11½ Uhr Frühvorstellung
Jackie Coogan in Alles für die Firma.
Kleine Preise. Jugendliche haben Zutritt.

Wein-Restaurant
Hotel
Der Fürstenhof
Eingang durch das Hotelvestibül.
Jeden Sonn- und Feiertag abends 8 Uhr
Tafel-Musik.
Abendessen - Essen nach der Karte.

Halle Münsterland

Reit- und Fahrturnier

am 8. und 9. Januar nachm. 3 Uhr.

Reitprüfungen für Militär und Damen und Herren aus der Stadt Münster sowie Jagdspringen in mehreren Klassen.

Reitquadrille der Warendorfer Hengste.

Springquadrille des Reiter-Regiments.

Frl. Irmgard v. Opel auf Aristokrat in einer Aufgabe der schweren Dressurprüfung.

Vorverkauf von Karten im Verkehrsverein Münster, Prinzipalmarkt
Straßenbahn: Rote Linie.

Preise von 1–5 Mk.

Beginn an den beiden Tagen 3 Uhr nachm.

Garmisch - Partenkirchen 800 m ü. M.
Bayer. Alpen
Kinderkurheim Dr. Neu h1895x
für Kinder und Halberwachsene, Häuslicher Charakter mit den Vorzügen des Sanatoriums. Herrl. Südlage über Partenkirchen, neuzeitlich eingerichtet, große Terrassen, Liegehalle, Prospekte.

Für Hausfrauen!
Empfehle mich zum Wäsche flicken und Strümpfe stopfen. Tadellose Bedienung wird zugesichert. Offt. unter J G 154 an Geschst.

Versäumen Sie nicht das

Ben Akiba spricht!
Alles schon dagewesen!
Ein weisser Rabe mit rotem Schnabel
„Alles schon dagewesen!"
Radioverständigung mit dem Mars
„Alles schon dagewesen!"
In Deutschland nur noch Millionäre
„Alles schon dagewesen!"
Was ist los im Zirkus Beely?
Ben Akiba spricht:
Das war noch nicht da!

Riesenprogramm im Emelka!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich im Hause des Herrn Metzgermeister Heinrich Raape Ecke Hammerstr. – tom Rinkstr. eine

Rind- und Schweine-Metzgerei

und bitte höflichst um geneigten Zuspruch.

A. Ahlers.
Telefon 1801. Telefon 1801.
f94o

Die von dem Herrn Metzgermeister A. Ahlers, Brüderstraße 37 betriebene **Rind- und Schweine-Metzgerei** habe ich mit dem heutigen Tage übernommen. Ich bitte das, meinem Vorgänger in so reichem Maße erwiesene Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Telefon 4648. **Bernhard Reckers.** Telefon 4648.
f95o

Margarine:

Ia. Tafel	Pfund	50 Pfg.
	½ Pfund-Würfel	52 Pfg.
Doppelkopf		56 Pfg.
Fehmlinde		70 Pfg.
Rinderfett Ia. in Tafeln		68 Pfg.
Cocosfett in Tafeln		58 Pfg.

Sauerkraut	12 Pfg.
Halberstädter Würstchen 5 Paar. Dose	125 Pfg.

Dörrobst:

Apfelringe Ia., weiß	Pfund	72 Pfg.
Mischobst Ia.	Pfund	75 Pfg.
Birnen Ia.	Pfund	95 Pfg.
Persago (kein Kartoffelsago)	Pfund	39 Pfg.
Hustenbonbons	Pfund	60 Pfg.
Aepfel frische amerik. rotbackig u. saftig	Pfund	43 Pfg.

Heinr. Hill
r7356r

Reiner Kornbranntwein
in Brennereifüllung

Münsterländer Korn Mk. 2.40
Doppel-Goldkorn Mk. 3.20
Tausendjähriger Mk. 4.00

August Hölscher
Hansaring, Ecke Lingenerstr.



Schnell und kräftig
entwickeln sich alle Tiere mit dem echten gewürzten Futterkalk M. Drockmanns „Zwerg-Marke" oder dem ungew. „Patent-Nährsalzkalk". Sicherer Schutz gegen Knochenerkrankungen! Tausende verwenden diese Marken, nichts anderes! Prospekte kostenfrei — Erhältlich in Drogerien Apotheken und sonstigen einschlägigen Geschäften — Nur echt in Orig.-Pack. — nie lose! Da Fälschungen im Handel, achte man beim Einkauf genau auf Schutzmarke und Firma des alleinigen Fabrikanten.

Schutzmarke

M. Drockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Gutr. 1041
g9s20r

Statt Karten

Die glückliche Geburt ihres zweiten Lieben Töchterchens zeigen hocherfreut an

Fritz Bunnefeld und Frau
Anna geb. Grotemeyer

Seböppingen, 6. Januar 1927
r7346n

Statt besonderer Anzeige!



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern morgen 10½ Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Winhold Wilmsen
Sophia geb. Buschkemper

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach längerer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich frommen Lebenswandel, gestärkt durch den Empfang der heilig. Sterbesakramente, im Alter von 73 Jahren, nach 52jähriger glücklicher Ehe.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet bitten

Münster (Ewaldistr. 20), Erkenschwick b. Recklinghausen, Horst-Emscher, Stade (Hannover) und Dransteinfurt, den 7. Januar 1927.

Die trauernden Angehörigen.

Das feierliche Seelenamt findet statt Montag, den 10. Jan., morg. 8½ Uhr in der Herz-Jesu-Kirche, anschließend die Beerdigung von der Kirche aus. *e

---

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 7. 1. bis 9. 1.

Freitag, 7. 1.	7½ Uhr	Jungfrau	Pr. 3
Samstag 8. 1.	7½ Uhr	Miana v. Barnh. M. C.	Pr. 3
Sonntag 9. 1.	3¼ Uhr	Dr. Klaus	Pr. 3
	7½ Uhr	Bajazzo-Puppenl.	Pr. 4

Katholischer Gesellenverein
Warendorf

Gott segne das ehrbare Handwerk!

Gr. Theateraufführung
„Wenn't Hätt auf breck" –
Plattdeutsches Drama in fünf Akten von W. A. Rendorf

Aufführungstage:
1) am 6. Jan. (Hl. Drekl.) abds. 8 Uhr
2) am 9. Jan. (Sonntag) nachm. 5 Uhr
3) am 11. Jan. (Dienstag) abds. 8 Uhr
4) am 13. Jan. (Donnerst.) f. Ehrenm.
5) am 16. Jan (Sonntag) abds. 8 Uhr

Eintrittspreis: I. Platz 1,– Mk., II. Platz 0,80 Mk., alle Plätze sind nummeriert. Vorverk. im Gesellenhaus abends und am Tage vor jed. Aufführung. r723 9)e

Es ladet freundlichst zum Besuch ein
Der Vorstand.

„Westfälische Volksbühne" im Saale des kath. Gesellenvereins
Sonntag, den 9. Jan. 8 Uhr

Der Fürst von Ägypten
Große Operette in 3 Akten von M. Eders
Musik von Joh. Krieger-Berlin *6095e
Preise 1,50 Mk., 1,– Mk. und 0,80 Mk.
Vorverkauf: Sevin u. Finck mit Filialen.

Haco-Reisen 1927
des Intern. Reisebüros
Hagemann & Co. Aachen

Zur Riviera
(14 Tage)
Ausführl. Prospekt frei durch die Vertretung.

Im Februar:
Sonderfahrt zum großen Karneval in Nizza.
Sonderprospekt durch 2ab

Reisebüro E. Vendel
Münster i. W. Tel. 4185/86

Tanzschule H. Ternes u. Tochter
Der neue Anfängerkursus beginnt am Dienstag, den 11. Januar um 8½ Uhr im Gasthaus Aug. Frönd, Warendorferstr. 58, Haltestelle d. Straßenbahn. Gefl. weitere Anmeld. erb. in meiner Wohnung Sophienstr. 35 I. r7063)q

---

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katalog 3118 umsonst. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.) r6992xy

---

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 2 Uhr meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johannes Rillmann
Helene geb. Kramer

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach längerem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im 45. Lebensjahre.

Münster, Twistringen, Emsdetten, Gimbte, Greven, den 6. Januar 1927.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 10. Januar, vormittags 8½ Uhr von der Leichenhalle des Franziskushospitals aus; gleich darauf das feierliche Seelenamt in der St. Mauritz-Pfarrkirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen. *f

---

Statt besonderer Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen gestern nachmittag 3 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Rudolf Bergmann

im Alter von 80 Jahren, nach langem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzuberufen

Münster i. W., Telgte, Einbeck (Hann.) Hamburg, den 7. Januar 1927.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 9. Januar, nachmittags 3½ Uhr vom Evangelischen Krankenhaus (Wichernstr.) aus *g
Die Trauerfeier ist eine Viertelstunde vorher.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute mittag 1 Uhr unsere innigstgeliebte gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Witwe Peter Junker
Emma geb. Ernst

nach einem christlich-frommen, arbeitsreichen Leben, nach langem mit größter Geduld ertragenem Leiden, oftmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Münster i. W., Stemel, Menden, Iserlohn, Hemer, Osnabrück, Elberfeld, Lirop (Holland), Bergisch Gladbach, den 6. Januar 1927.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten in tiefer Trauer:

Familie Norbert Junker
Familie Heinrich Junker
Familie Ernst Junker
Familie August Viehoff
Emma geb. Junker
Familie Fritz Junker

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 9. Januar 1927, nachm. 3½ Uhr vom Sterbehause An den Bielenen 1, aus. Das Seelenamt findet statt am Montag morgen 8½ Uhr in der St. Antoniuskirche. *m

---

Größeres, modernes
Ladenlokal
2 Schaufenster in bester Lage (Mittelpunkt der Stadt) mit Neben- und Lagerräumen wird am 1. 4. vermietet. *g
Offerten unter F F 171 an die Geschäftsstelle.

Ehe
Suche für meinen Sohn, Kaufmann (Manufaktur) der im Begriff steht, sich selbständig zu machen, ohne dessen Wissen geb. kath. Dame

zwecks Ehe
Vermögen erwünscht. Mein Sohn ist 27 Jahre alt, angenehme Erscheinung und vollkommen gesund. Verschwiegenheit Ehrensache. Gefl. Zuschriften mit Bild welches sofort zurückgesandt wird unter R S 5056 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. *g

---

Sie dürfen niemals eine



Erkältung vernachlässigen!

Wenn Sie husten, wenn Sie niesen wenn Sie ausweinen, wenn Ihre Nase läuft, versäumen Sie nicht, dies zu beachten. Bei dem geringsten Husten, bei den ersten Anzeichen einer Erkältung ist es Ihre Pflicht, ein heilkräftiges und energisch wirkendes Mittel zu nehmen wie AKKER's Abtei-Sirup. Sie beugen hierdurch ernsten Komplikationen vor.

AKKER's ABTEI-SIRUP

zerstört die ansteckenden Keime und erleichtert schnell den hartnäckigsten Husten, den heftigsten Schnupfen, Katarrh, Schleim- und Keuchhusten, Bronchialkatarrh, Influenza, Grippe.

½ Flasche Mk. 3.– 1/1 Flasche Mk. 5.–

Durch die Apotheken.

Photogr. KRAHN
WESELERSTR. 29
1043
filmt und photographiert
auf Bestellung außer dem Hause.

Von der Reise zurück
Dr. Hohenkirch,
Spezialarzt f. Geschlechtskrankheiten
Bahnhofstr. 12 Ecke Urbanstraße *61093

Krieger-Verein Münster

Heute, **Samstag den 8. Januar** abends von 6–8 Uhr, letzte Ausgabe der Karten zum Winterfest für die Angehörigen der Mitglieder im Vereinslokale (Schäfermeyer) Am Festtage werden an der Kasse keine Familienkarten mehr verabfolgt. r7 258
Der Vorstand.

Steiners Künstlerspiele
Münster i. W.
Rothenburg 9.

Samstagnachmittag
Vier-Uhr-Mokka
Mit dem glänzenden Januarprogramm u. a.
Hermann Klauenberg, der Heidejäger
Eintritt frei
Beginn der Abendvorstellung 8 Uhr. r7373g

Zwei Schwestern, 22 bis 24 Jahre, wünschen passende Herrenbekanntschaft (Beamter oder Kaufmann) zwecks *

Heirat.
Nur ernstgem. Offerten sind zu richten unter Nr. 3127 an d. Anzeig.-Ann. Korte, Michaelisplatz 7–8.

Gutsbesitzer hat tägl.
100–200 Liter
Vollmilch
abzugeben. Angebote unter D D 142 an die Geschäftsstelle dss. Bl.*

Ia. Ziegelsteine,
sow. Hintermauerungssteine u. hellen, leichten Schlackenland prompt und billigst von frachtgünstigster Station lieferbar. h1908)

Gebrüder Hobbe,
G. m. b. H.,
Hamborn a. Rhein.

Aus der Stadt.

Münster, 8. Januar.

+ **Die Wintersportzüge** nach dem Sauerlande fallen am kommenden Sonntag infolge Tauwetters aus.

w **Der große Wäschediebstahl am Spiekerhof vor der Strafkammer.** Am 15. April v. Js. wurden vom Großen Schöffengericht die beiden Hausierer und Jahrmarktsverkäufer Ernst Jäger und Wachendorf aus Köln wegen des Einbruches in das Wäschegeschäft am Spiekerhof, wo den Dieben über hundert Hemden, Krawatten, mehrere hundert Socken und Strümpfe, Schirme, Spazierstöcke, annähernd 100 Schals und einige hundert Handschuhe in die Hände fielen, zu je zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei den beiden Angeklagten waren in Köln Waren beschlagnahmt worden, die aus dem Einbruch am Spiekerhof stammten. Trotzdem hatten die Angeklagten in der ersten Verhandlung jede Täterschaft geleugnet, sie behaupteten, in der fraglichen Zeit überhaupt nicht in Münster gewesen zu sein. Die Waren wollten sie in Köln von einem Unbekannten aufgekauft haben. Gegen das Urteil in erster Instanz hatten beide Angeklagte Berufung eingelegt. In der jetzigen Verhandlung vor der Großen Strafkammer änderte Jäger seine Einlassung. Er gab zu, mit einem Bekannten nach Münster gekommen zu sein, um Waren abzuholen. Schon abends früh seien sie durch die Stadt gegangen, dem Freunde wäre es aber noch zu früh gewesen. Später sei ihm, Jäger, bedeutet worden, am Bahnhof zu warten. Bald danach sei dann sein Freund und noch jemand mit schweren Koffern bepackt am Bahnhof eingetroffen zweimal seien sie dann noch weg gewesen und mit schweren Paketen wiedergekommen. Die Richter schenkten jedoch dieser erneuten Einlassung keinen Glauben. Sie ließen die Strafe Jägers auf 7 Jahre Zuchthaus bestehen. Lediglich Wachendorfs Strafe wurde auf eineinhalb Jahre Gefängnis wegen Hehlerei ermäßigt.

○ **Verwaltungsgebühren für Genehmigung von Jugendpflege Veranstaltungen.** Der Preußische Minister des Innern macht in einem Runderlaß vom 27. Dezember 1926 darauf aufmerksam, daß Veranstaltungen für Jugendliche, die der Jugendpflege oder Jugenderziehung dienen und nicht mit Tanzvergnügungen oder ähnlichen Belustigungen verbunden sind, im überwiegend öffentlichen Interesse liegen verwaltungsgebührenfrei sind. Daher ist von ihm angeordnet, daß bei der Erteilung der Erlaubnis für solche Veranstaltungen von der Erhebung einer Verwaltungsgebühr abzusehen ist.

+ **Ein Zusammenstoß zweier Personenautos** erfolgte Freitag nachmittag an der Kreuzung Schorlemer-Herwarth-Engelstraße. Einer der Kraftwagen wendete und wurde gegen eine Straßenlaterne geworfen, die zertrümmert wurde. An dem aus der Engelstraße kommenden Auto wurde das linke Vorderrad verbogen. Dieser Wagen mußte abgeschleppt werden, während der andere Wagen weniger beschädigt wurde.

Weihnachtsfeiern.

♧ **Die Ortsgruppe Münster des Deutschen Ostbundes** veranstaltete ihre Weihnachtsfeier am Sonntag, den 2. Januar in der Ratsschänke. Der geräumige Saal war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Nach kurzer Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden führte ein Musikstück in die weihnachtliche Stimmung ein. In der darauf folgenden Festrede führte der zweite Vorsitzende aus, wie sehr gerade das Weihnachtsfest ans Heimatliche anknüpft, alte liebe Erinnerungen und zugleich neues Heimatsehnen wachruft. Ein Theaterstückchen und einige anmutige Reigen wechselten ab mit Gesangsvorträgen einer Schar kleiner Sängerinnen. Für die Bescherung der Kleinen — rund 100 an der Zahl — war durch eine Sammlung in der Ortsgruppe und durch hochherzige Zuwendungen von geschätzter Seite hinreichend Vorsorge getroffen worden. Wie strahlten die Gesichter der Mädels und Buben, als jedes seine bunte Tüte mit dem leckeren Inhalt in Empfang nehmen durfte. Aber auch manchem Erwachsenen wurde eine unerwartete Freude zuteil, da die Provinzialverwaltung in dankenswerter Weise für die Bedürftigsten der verdrängten Ostmärker eine namhafte Spende, bestehend aus Wäschestoffen, Strümpfen und dergleichen, überwiesen hatte.

Präsident Karl Gescher †.

Aus Koblenz kommt die Nachricht, daß dort der Geheime Oberjustizrat Karl Gescher, der ehemalige Präsident des Internationalen Appellhofes in Alexandrien, nach kurzer Krankheit am 5 Januar im 76. Jahre seines Lebens verstorben ist. Im Inlande weniger bekannt, gehörte Präsident Gescher zu denjenigen Deutschen, welche während der Vorkriegszeit auf höchst exponiertem Posten im Auslande das Deutschtum würdig vertreten und sein Ansehen gewahrt haben. Die „Kölnische Volkszeitung" schreibt über ihn und seine Familie:

„Präsident Gescher stammte aus einer alten, hochangesehenen rheinischen Juristenfamilie. Sein Vater war Amtsgerichtsrat im Bezirke des früheren Justizsenates Ehrenbreitstein, in welchem bekanntlich bis 1900 das Gemeine Recht galt. Er war zuletzt Amtsgerichtsrat in Ehrenbreitstein selbst und in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts eine Reihe von Jahren als Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses auch Mitglied der katholischen Fraktion dieses Hauses. Von seinen drei Söhnen ist der eine, Klemens mit Namen, Amtsgerichtsrat in Trarbach und bekannt geworden durch seine Verdienste um den Moselweinbau. Während der Separatistenzeit wurde er infolge der Treibereien eines Smeets ohne jeden triftigen Grund mit allen anderen Justizbeamten von Trarbach verhaftet, zunächst in Trarbach in seinem eigenen Amtsgerichtsgebäude festgesetzt und dann lange Zeit im Bonner Gefängnis gehalten. Ein anderer Sohn des alten Amtsgerichtsrats Gescher, Alfred v. Gescher, wurde frühzeitig Rat bei der Verwaltung der Dette publique in Konstantinopel, später Landrat von Wesel und zuletzt Regierungspräsident in Münster, wo er lange Jahre segensreich wirkte.

Dieser zog seinen Bruder Karl auch nach Konstantinopel zur Dette publique, was leicht war, da solche schwierigen Auslandsstellen damals von deutschen Juristen nicht sehr gesucht wurden. Von Konstantinopel kam Karl Gescher nach Alexandrien als Rat an den Internationalen Appellhof, wo er durch seine reichen Kenntnisse im internationalen Recht, seine Sprachgewandtheit, seine Geschäftstüchtigkeit und seinen feinen Takt rasch eine geachtete Stellung sich erwarb. Bald war er auch die Seele der kleinen deutschen Kolonie in Alexandrien.

Die Stellung am Internationalen Gerichtshofe war im höchsten Maße delikat. Die verschiedensten Einflüsse europäischer Staaten kreuzten sich dort. Sie wurden um so schwieriger, je mehr der Weltkrieg sich nahte und die Kriegsatmosphäre schon im voraus sich fühlbar machte. Karl Gescher war der gegebene Mann für den Posten des Präsidenten, als dieser frei wurde. Trotzdem wurde er ihm aus nationalistischer Eifersucht heraus lebhaft bestritten. Schließlich aber konnte er sich durchsetzen und wurde im Jahre 1914 Präsident seiner so überaus wichtigen Behörde. Kurz nachher brach der Weltkrieg aus. Zum Glück befand sich Präsident Gescher gerade im Sommerurlaub, welchen er im Rheinlande zu verbringen pflegte. So entging er der Gefangenschaft. Nun wurde sein Haus und sein ganzes Vermögen in Alexandrien von den Engländern beschlagnahmt. Nach dem Kriege wurde dieses Vermögen rascher als anderwärts von den Engländern wieder freigegeben. Aber mit der Stellung als Präsident in Alexandrien war's zu Ende. Im verflossenen Sommer jedoch, also 12 Jahre, nachdem der Verstorbene Ägypten verlassen, hat ihm der König von Ägypten noch den höchsten ägyptischen Orden, das Großband des Nilordens, verliehen. Daß dies englischerseits jetzt nicht verhindert wurde, ist für den Wechsel in den deutsch-englischen Beziehungen bezeichnend.

Gescher baute sich dann ein Haus auf der Insel Oberwerth bei Koblenz. Dort verlebte er seine alten Tage, am geistigen Leben Deutschlands, namentlich auch an der Görresgesellschaft regen Anteil nehmend und die politische Entwicklung mit höchstem Interesse verfolgend. Mit ihm ist ein feinsinniger Geist und aufrechter Charakter, ein guter Deutscher und gläubiger Katholik dahingegangen, welcher es wohl verdient, im Andenken seiner Volksgenossen festgehalten zu werden.



Das Aloysiusfest in Rom.

In ganz Rom fanden große Feierlichkeiten statt anläßlich der Überführung der Reliquien des hl. Aloysius von Gonzaga nach Rom, wo sie ihren endgültigen Platz in der Kirche des hl. Ignatius auf dem Aloysiusaltar fanden. Unsere Aufnahme zeigt den Papst während der Feier auf dem Thron in St. Peter.

Aus der Provinz Westfalen.

○ **Ameisbüren,** 9. Jan. (Tragischer Tod) Gestern morgen wurde der Landwirt Tummann von hier, der auf dem Fahrrade zur Kirche fuhr, vom Schlage gerührt. Er fiel vom Rade und war sofort tot.

w **Appelhülsen,** 7. Jan. (Der Gesangverein „Eintracht") hat mit der Wahl des Volksstücks „Der Freischütz" mit Gesang, bearbeitet von Wermann nach der gleichnamigen Oper von Weber einen glücklichen Griff getan. Die Spieler ernteten für ihre Leistungen reichen, wohlverdienten Beifall. Eine Wiederholung findet statt am Sonntag, den 16. Januar, und zwar um 7 Uhr abends, um auch den Besuchern aus der Umgegend Gelegenheit zur Teilnahme zu geben.

+ **Lüdinghausen,** 6. Jan. (Gemeinderatssitzung in der Landgemeinde.) Unter dem Vorsitz des am 1. April dieses Jahres scheidenden Amtmanns Fischer fand eine Sitzung der Gemeindevertretung der Landgemeinde Lüdinghausen statt, in der der Antrag der Lehrpersonen auf Rückvergütung von Miete im Prinzip angenommen wurde. Dem Westfälischen Heimatbund wurde eine einmalige geldliche Unterstützung bewilligt. Sodann nahm die Gemeindevertretung Stellung zu der am 1. April dieses Jahres freiwerdenden Amtmannsstelle. Zu dieser Vorlage, die Besetzung der Amtsmannsstelle im Wege der Personalunion durch den Bürgermeister der Stadt Lüdinghausen Dr. Hegener vollziehen zu lassen, wurde beschlossen, im Interesse der Erhaltung der Selbständigkeit des Amtes und der Gemeide Lüdinghausen-Land auf keinen Fall von dem Beschluß der Amtsversammlung abzuweichen. Die Besetzung der Stelle im Wege der Personalunion wurde grundsätzlich abgelehnt. Die Kandidatur des zum Ehrenamtmann gewählten Grafen Droste zu Vischering bleibt für die Gemeindevertretung bestehen. Im benachbarten Seppenrade befaßte sich ebenfalls die Gemeinderatssitzung unter dem Vorsitz des Vorstehers Beckmann mit der Besetzungsfrage der Amtmannsstelle. Auch hier hielt die Gemeindevertretung einstimmig an den Beschluß der Amtsversammlung fest und nahm entschieden Stellung gegen die Besetzung im Wege der Personalunion durch den Bürgermeister der Stadt Lüdinghausen.

w **Gronau,** 7. Jan. (Ein Motorradschieber.) Der Schlosser Eduard B. aus Cleve hielt sich in der Inflationszeit hier auf. Aus Hamburg hatte er ein Motorrad mitgebracht, das er nun, als ihm das Geld knapp wurde, für Gulden an einen Holländer verkaufte. Das Rad konnte jedoch noch in Reparatur gegeben werden; dieses besorgte B noch für den Käufer. Nach einigen Tagen holte er dann das Motorrad wieder ab und fuhr damit zur holländischen Grenze, wahrscheinlich um es nach Holland durchzuschmuggeln. Der Plan ging aber fehl. Nach einigen Wochen fand man das Motorrad in einer Scheune, B. dagegen wurde nicht mehr gesehen. Im vorigen Jahre ging B. der Polizei dann aber doch ins Garn, als er gerade in Düsseldorf ein anderes Motorrad stehlen wollte. Wegen der Veruntreuung des Motorrades in Gronau wurde B. jetzt vom Schöffengericht in Münster zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

w **Ahlen,** 7. Jan. (Streitende Familien.) Am 14. August dieses Jahres hatte der Bergmann G. einen kleinen Jungen, der seine Hühner vom Lande gejagt hatte, verprügelt. Zwischen den Eltern und Angehörigen des Jungen und dem G. kam es deshalb zu Auseinandersetzungen und Beleidigungen. Abends paßten nun die Angehörigen des Jungen: der Zimmermann Gustav H., dessen Bruder der Bergmann Albert H. und der Bergmann Wilh. B. dem G. auf, der aber auch in Begleitung zweier Angehöriger aus der Schicht kam. Mit schweren Eisenstäben, Spitzeisen und Rutschenbolzen wurde eine Schlägerei inszeniert, aus der alle Beteiligten mit schweren Kopfwunden hervorgingen. Insbesondere den Angehörigen des G. wurde arg zugesetzt, sie mußten einige Tage krank feiern. Diese Schlägerei fand jetzt mit einem großen Zeugenaufgebot ein Nachspiel vor dem Schöffengericht in Münster, vor dem sich H. und B. wegen Körperverletzung verantworten sollten. Da jedoch kein klares Bild darüber gewonnen werden konnte, wer die fraglichen Eisenbolzen und Spitzen aus der Grube mitgebracht hatte, wurde die Verhandlung vertagt, um an Hand der eingetragenen Nummern auf den Eisenbolzen festzustellen, wer diese Eisenstücke in der Grube als Handwerkszeug benutzt hatte.

○ **Lünen,** 5. Jan. (Bergwerkliches.) Der neue Schacht, der von der Harpener B.-A.-G. im benachbarten Lanstrop abgeteuft wird, geht nunmehr seiner Vollendung entgegen. Er dient vorläufig zur Wetterführung der diesseitigen Zeche „Preußen 2", später sollen dann noch Teile der Grubenanlage der Zechen „Kurl" (Kurl) und „Gneisenau" (Derne) angeschlossen werden, sodaß dadurch eine unterirdische Verbindung der drei genannten Zechen erreicht wird.

♧ **Gladbeck,** 3. Jan. (Heimatmuseum.) Die Stadtverwaltung hat die Museumsfrage in glücklicher Weise gelöst. Das Heimatmuseum findet ein würdiges Heim in dem zum Teil restaurierten, zum Teil neuerbauten Schlosse Wittringen. Im ersten Stock sollen eingerichtet werden die drei naturwissenschaftlichen Räume (zoologische, botanische, geologische Abteilung), ferner eine altwestfälische Küche, das Spinn- und Webzimmer, eine alte Wohn- und eine alte Schlafstube. Der zweite Stock wird beherbergen einen Raum zur Orts- und Landesgeschichte, die Abteilung Kirche und Schule, einen Versammlungs- und Ausstellungsraum, drei Zimmer für bürgerliche Wohnkultur und einen Raum für Kunst. Im 3. Stock liegen das Arbeitszimmer des Museumsleiters, das auch als Archiv und Leihbibliotheksraum dienen soll, sowie die Wohnung des Museumswarts und Hausmeisters. Die Leitung hat Herr Dr. Bette übernommen. Zum Wart und Hausmeister wurde Herr E. Pohl ernannt. Die Eröffnung des Museums wird im Sommer erfolgen.

○ **Geeste** (Kr. Meppen), 7. Jan. (Ein aufregender Unfall) ereignete sich zu Anfang dieser Woche auf der zum hiesigen Gute führenden Bahnüberwegung. Ein nach Holthausen (Kr. Lingen) heimkehrendes, zweispänniges Fuhrwerk war gerade auf dem Bahnkörper angelangt, als sich ein Güterzug näherte und hinter dem Gespanne die Schranke geschlossen wurde. Der Lenker des letzteren, ein Landwirt, besaß die Geistesgegenwart, sofort vom Wagen zu springen und die Pferde von den Schienen hinwegzuziehen. Dank diesem entschlossenen Handeln blieben Fuhrmann und Pferde unverletzt. Dagegen wurde der Wagen von dem heranrollenden Güterzuge erfaßt und vollständig zertrümmert. Nach den bisherigen Ermittelungen trifft das Streckenpersonal kein Verschulden, weil die Schranke in einer Kurve liegt und deshalb von dem bedienenden Stellwerk aus nicht übersehen werden kann.

○ **Rhede** (Kr. Aschendorf), 4. Jan. (Dechant Clemens Thießen †.) Gestern morgen 10½ Uhr starb im Marienhospital zu Papenburg nach längerer Krankheit im 62. Lebensjahre der Dechant Clemens Thießen. Geboren in Bottlage (Kr. Bersenbrück), studierte er in Münster und Fulda, erhielt dort 1896 auch die Priesterweihe. Er wirkte zuerst vier Jahre in Rullen, dann in Wandsbeck. Hier baute er eine Kirche mit Schule. Den größten Teil der Geldmittel hat er dazu selbst gesammelt. Im Jahre 1917 wurde er Pfarrer in Rhede; seit 1923 war er Dechant des emsländischen Dekanates. Trauernd steht die Gemeinde an seiner Bahre. Er war ein würdiger Priester mit reinem Sinn und Wandel.

Soziales.

Neue Fristen in der Erwerbslosenunterstützung. Neuregelung der Unterbrechung.

Nachdem die Ungunst der Arbeitsmarktlage eine allgemeine Verlängerung der Unterstützungszeiten bis auf 52 Wochen notwendig gemacht hatte, ergaben sich aus der bisherigen Regelung der Erwerbslosenunterstützung, insbesondere ihrer Unterbrechung insoweit Härten, als Erwerbslose durch Übernahme kurzfristiger Arbeit die Unterstützung einbüßten, die sie sonst noch länger bezogen hätten. Andererseits konnte durch rechtzeitige Unterbrechung von wenigen Tagen die Voraussetzung für den Beginn einer neuen Höchstfrist geschaffen werden.

Der Reichsarbeitsminister hat jetzt in einem Schreiben an die Obersten Landesbehörden diesen Verhältnissen Rechnung getragen und neue wichtige Bestimmungen getroffen.

Wird der Bezug der Erwerbslosenunterstützung durch eine zusammenhängende Beschäftigung von mindestens drei Monaten unterbrochen, so ist dadurch der bisherige Unterstützungsfall als abgeschlossen anzusehen. Bei neueintretender Beschäftigungslosigkeit beginnt für den Erwerbslosen eine neue Unterstützungszeit mit neuer Höchstfrist zu laufen. Eine Pause im Bezuge der Erwerbslosenunterstützung kann u. a. dadurch eintreten, daß der Erwerbslose bei vorübergehender Arbeitsunfähigkeit durch Krankheit Krankengeld erhält. In diesem Falle wird der Anlauf der Höchstfrist gehemmt. Bei Beendigung der Hemmungsgründe wird der Fristablauf für den Bezug der Unterstützung fortgesetzt. In anderen Fällen, z. B. bei selbständiger Betätigung, Verneinung der Bedürftigkeit, Ausschluß, Haft, erhält der Erwerbslose die Unterstützung weiter, wenn die Pause vor dem Ablauf der Frist beendet wird. Während des Ruhens der Unterstützung läuft die Frist jedoch weiter.

Diese Regelung gilt zunächst für die Zeit bis zum 31. März 1927, und zwar vom 3. Januar 1927 ab. wk.

○ **Neue deutsche Kinderheilstätte in der Schweiz.**

Anfang Februar dieses Jahres wird in Davos ein an das dortige Kriegerkurhaus angeschlossenes Heim für tuberkulöse deutsche Kinder eröffnet werden. Das neue Haus enthält 50 Betten und ist aus Beiträgen einer großen Zahl von deutschen Landesregierungen, Provinzialverwaltungen und Gemeinden finanziert worden, die damit das Recht der Belegung erwarben. Es ist unter Mitwirkung des bekannten Anstaltsbaumeisters bei der Bayerischen Staatsregierung, Ministerialrat Dr. Kolbe, errichtet und mit allen Errungenschaften der neuzeitlichen Hygiene und Behandlungsweise ausgestattet. Die Tatsache, daß zahlreiche Fürsorgeträger erhebliche Mittel für den Bau bereitgestellt haben, beweist, wie sehr die Praktiker die Heilungsmöglichkeiten des Hochgebirgsklimas (Davos 1600 Meter) für bestimmte Fälle der Kindertuberkulose einschätzen.

Lohnbewegung.

Lohnvereinbarung für das Mühlengewerbe des östlichen Westfalen.

♧ **Dortmund,** 7. Jan. In dem Lohnstreit im Mühlengewerbe des östlichen Westfalen wurde heute unter dem Vorsitz eines stellvertretenden Schlichters zwischen den Parteien folgende Vereinbarung getroffen: 1. Mit Wirkung vom 1. Januar 1927 ab beträgt der Stundenlohn für volljährige Arbeiter in der ersten Ortsklasse Gruppe 1: 76 Pfg., Gruppe 2: 73 Pfg., Gruppe 3: 70 Pfg., in der zweiten Ortsklasse Gruppe 1: 69 Pfg., Gruppe 2: 66 Pfg., Gruppe 3: 63 Pfg. 2. Alle übrigen Lohnsätze der alten Lohnordnung regeln sich nach dem bekannten Schlüssel. 3. Diese Regelung läuft auf unbestimmte Zeit und kann beiderseitig mit einmonatiger Frist jeweils zum Monatsende gekündigt werden.

U. S. A.

Von See- und Landreisen.

Von Georg Timpe, P. S. M.

8.

Newyork, 7. Dezember 1926.

Da wären wir also. Wir müssen erst ganz fest auf den Steinboden des Piers aufstampfen, um es wirklich zu glauben. So ganz sicher sind wir immer noch nicht. Im Gefühl oder im Unterbewußtsein oder in der betreffenden wissenschaftlichen Einrichtung unseres Körpers, es ist so gleichgültig, sitzt die Schiffsbewegung einstweilen noch zu fest. Aber die amerikanischen Zöllner sind Wirklichkeiten. Sie reißen uns aus Träumen und Himmeln heraus und hätten selbst für einen hundertprozentigen Amerikaner, der zuerst den Boden seines Landes küssen möchte, kaum etwas anderes übrig, als die nüchterne Aufforderung: Bitte, öffnen Sie Ihre Koffer!

Wer etwa meint, die amerikanischen Zöllner seien harmloser als unsere „Grünen", der irrt sich sehr. Selbst mein Priesterkragen und mein sonst so ehrliches Gesicht machten keinen Eindruck. Er kramte mir meine strammgepackten Sachen so durcheinander, daß ich sie nur mit Mühe und starkem Nachdruck wieder zusammenpressen konnte. Ein Glück, daß ich keine Kisten bei mir hatte.

Die gute Frau Hühne, die ihren ganzen Hausstand mitgebracht hatte, mußte schweren Herzens mit ansehen, wie ihre Riesenkisten von gefühllosen Händen aufgebrochen und durchsucht wurden. Was hilft es da zehnmal zu sagen, es seien alles nur gebrauchte Sachen!

Es ist überhaupt wohl das unangenehmste einer Amerikareise: die Ankunft!

Bei der Ausfahrt war die Heimat mit allem dem bei uns, was sie uns ans Herz wachsen ließ. Langsam löste sich erst der Tender und später das große Schiff vom Ufer. Als streckte die Heimat noch einmal tausend Hände aus, um uns zu halten . . . als sträubte sich selbst die Elbe, uns loszureißen . . . und langsam, mühsam zogen die Tender vorne den Riesen vom Land, ehe sie ihn der eigenen Kraft überließen. Und lange noch sahen wir das Winken der Tücher und Hände . . . und glaubten noch die letzten Abschiedsgrüße zu hören . . . und selbst vom Lande aus winkten unbekannte Menschen uns zu . . . von den Landungsstellen der kleinen Dampfer . . . von den Terrassen in Blankenese . . .

Wie so anders ist die Ankunft!

Ein paar Hafenarbeiter stehen am schwarzgrauen Pier. Sie haben schon lange auf den langweiligen Dampfer gewartet, Hände in den Taschen, die Schultern zusammengezogen. Jetzt endlich, schon setzt die Dunkelheit ein, da kommt er an.

Und wo sind die Freunde und guten Bekannten, die uns erwarten sollen? Wir suchen scharf durch den Winternebel zu sehen. Da vielleicht ein Winken und dort irgend jemand, dem es durch ein freundliches Wort oder Gesicht oder sonstwie gelungen, nach vorne zu kommen. Alle andern bleiben schön zurück, da hinter dem Mann mit der Dienstmütze, der die Landungskarte abnehmen muß — welch harter Beruf!

Die Angste aber erst, die eine Frau oder ein junges Mädchen auszustehen hat! Dann wird sie nicht abgeholt, was dann? Man hat ihr bei der Paßkontrolle eine Karte mit den großen Buchstaben T A angeheftet. Travellers Aid heißt das, und die Dame der Travellers Aid Society (Reisehilfe-Verein) soll sich ihrer annehmen und sie zu einem der Hauptbahnhöfe schaffen, wenn sie weiterreisen muß. Gewiß hat man strenge Vorschriften für weibliche Reisende nur aus Notwendigkeit schaffen müssen. Auch wenn gar manche ohne viel Zeremonie bei der Landung einfach getraut wurde, sieht das eher nach Härte aus als nach Schutz. Trotzdem sind diese Bestimmungen gut. Man braucht sich nur unter den eigenen Mitreisenden und erst recht bei den Reisenden dritter Klasse umgesehen zu haben, und man wird es eher bedauern, wenn sie eines Tages fortfallen würden. Dies gilt selbst für die so gefürchtete Tränen-Insel Ellis Island. Heute gehört Deutschland ja zu den „bevorzugten Nationen", deren Auswanderer, auch die der dritten Klasse, sofort landen dürfen. Nur verdächtige deutsche Reisende müßten auch heute noch mit der Einrichtung dieser Insel nähere Bekanntschaft machen.

Die Bräute von der Thüringer gelangten ohne Trauung an Land; sie hatten vorsichtigerweise ihre Verlobten in der Heimat zurückgelassen oder reisten wie alle andern zu guten Freunden. Mögen sie alle ohne Havarie in ihrem Glückshafen landen!

Oft hat auch hierbei der St. Raphaels-Verein mitwirken müssen. Bei der Ankunft jedes Überseers aus Deutschland findet sich sein Vertrauensmann am Pier ein, holt die angemeldeten Reisenden ab und hilft ihnen in ihren vielerlei Nöten. Seit dreißig Jahren tut Herr B. Friedrich diesen verantwortungsvollen Dienst. Nur eines hat er in allen diesen Jahren noch nicht fertig ebracht: sich zu teilen, wenn zwei Schiffe zu gleicher Zeit eintreffen oder zehn Menschen auf einmal zu helfen. Trüge er auch nicht die Mütze mit den goldenen Buchstaben, ich hätte ihn doch in dem Wirrwarr erkannt: so helfen kann nur einer, dem Hilfe zu Liebe geworden, der nicht leben kann, ohne zu helfen.

Die Zollkontrolle ist gründlich. Geht es so weiter, dann sind die letzten vor einer Stunde nicht fertig. Bei uns in . . .

Ein letzter Abschied von den Mitreisenden. Zwölf Tage lang haben wir Leid und Freud, Seekrankheit, Konzert und Kino miteinander geteilt. Erst war es nur ein Beobachten, ein Tasten gewesen. Dann aber hatten sich passende Gruppen bald zusammengefunden. Und nun heißt es wieder, sich trennen, und zu einer leeren Redensart wird das schöne: Auf Wiedersehen! Ich sage es keinem. Ich drücke nur jedem noch einmal die Hand und sage das süddeutsche „Behüt Sie Gott!" Mehr kann man keinem in diesem großen Land wünschen. Und ich fühle es an mir selber: es ist das notwendigste.

Nun haben wir die letzte Kontrolle verlassen. Es geht die Treppen hinunter. Wir stehen wirklich auf Land. Land ist es nicht, Stein ist es, hart vielleicht wie alles in diesem Land. Vielleicht. Wir haben uns daran gewöhnt, in diesem Land nur die große kalte Berechnung zu sehen. Immer nur der Dollar und sonst nichts. Shylock der Welt. Ob das wohl wahr ist?

Es hat geschneit. Fußhoch liegt der Schnee. Ich bin nicht entsetzt, daß man ihn noch nicht weggekehrt hat. Ich sage nicht einmal: bei uns käme so etwas nicht vor. Unsere Polizei usw. Ich bin froh, daß der Schnee noch liegen geblieben. So weich ist die Decke, und sie ist auch nicht gleichmäßig weiß — sie deckt so vieles zu. Wie schön, hätten wir oft eine so weiche barmherzige Decke!

Es ist dunkel geworden. Es ist kein Lichtermeer, wo wir abfahren; wir können gerade so viel sehen, daß wir nicht neben die Stufe am Auto treten. Ich lehne mich tief zurück. Ich sehe nicht durch die Fenster, ich will garnicht sehen, ob die Häuser groß oder klein, hell oder rot oder grau sind. Auch nicht, ob die Wagen der Elektrischen grün oder gelb gestrichen. Ich fühle nur das eine: ich bin in einem jungen, großen Lande . . . und es ist mir, als käme Jugend und Kraft mir entgegen . . . als säßen sie bei mir und teilten mir mit . . .

Ob ich die Freiheitsstatue am Hafeneingang garnicht gesehen? Doch. Ich hatte sogar auf sie gewartet — warten wir nicht alle auf Freiheit und Glück? Dann war mir das Warten langweilig geworden; viel zu langsam fuhr uns das Schiff — es fährt immer zu langsam. Ich war zu den andern hinuntergegangen, sie saßen beim Abschiedstee. Es muß wohl so sein: man soll auf die Freiheit nicht warten. Im tiefsten Grunde binden wir uns immer selber.

Auf einmal heißt es: die Freiheitsstatue!

Als ich an Deck kam, fuhren wir gerade an ihr vorbei. Vorbei, wie so oft an Freiheit und Glück, und müssen es erst, wenn es eben entschwunden.

Bis in den Kopf könne man hinaufsteigen, so groß sei sie? — Der Kopf hilft mir wenig. Kann ich nicht ganz hoch, bis in die Spitze der Fackel hinein, dann bleibe ich unten.

Sie ist gewaltig, die Freiheit. Sie ist es immer, wer könnte sie fassen und halten! Wir müßten groß sein wie sie. Aber wir heiligen Fackel. Heilig ist sie. Sie hat sie von oben, und das macht sie stark. Hoch über alles Erdhafte und Kleine schwingt sie ihr Himmelsgeschenk wieder nach oben.

[Akademische Nachrichten.] Am 3. Januar verschied der emerit. ord. Professor der angewandten Mathematik an der Göttinger Universität, Geh. Regierungsrat Dr. phil. Dr. Ing. h. c., Dr. sc. h. c. Carl Runge im 71. Lebensjahre. — Der durch den Tod des Geh. Rats Des Coudres an der Universität Leipzig erledigte Lehrstuhl der theoretischen Physik ist dem ord. Prof. an der Technischen Hochschule in Zürich Dr. Peter Debye angeboten worden. — Im Alter von 62 Jahren starb am 3. d. Mts. der a. o. Professor für Chemie an der Berliner Universität Dr. Leopold Spiegel. — Der Privatdozent an der Züricher Universität Prof. Dr. med. Alfred Fleisch hat einen Ruf als ordentlicher Professor für Physiologie und physiologische Chemie an die Universität Dorpat (Estland) erhalten und angenommen. — Prof. Dr. med. Hans Winterstein in Rostock hat den Ruf auf den Lehrstuhl der Physiologie an der Universität Breslau als Nachfolger Carl Hürthles angenommen. — Als Privatdozent für Neurologie und Psychiatrie habilitierte sich in der Leipziger medizinischen Fakultät der bisherige Privatdozent an der Universität Tübingen Dr. Willibald Scholz, Oberarzt an der Leipziger psychiatrischen und Nervenklinik.

[Musikpädagogische Tagung.] In der Zeit vom 21.—24. April 1927 veranstalten das Zentralinstitut für Unterricht, die vereinigten Musikverbände und die Stadt Dortmund eine musikpädagogische Woche in Dortmund.

Vermischtes.

* tu **Die Verkehrsvereinheitlichung vor dem Berliner Magistrat.** Berlin, 7. Jan. Der Berliner Magistrat nahm heute die Tarifvereinheitlichung der Berliner Verkehrsunternehmungen in erster Lesung an, und beschloß die Umsteigeberechtigung auch auf den Omnibus auszudehnen.

* **Der falsche Hohenzollernprinz festgenommen.** Köln, 7. Jan. Heute morgen wurde in Euskirchen in dem Augenblick, als er mit einem Trupp von 14 für die Fremdenlegion geworbener Deutscher abtransportiert werden sollte, der unter dem Namen des Prinzen Wilhelm von Preußen aufgetretene Schlosser Domela festgenommen. Der Betrüger wurde von zwei Kriminalbeamten erkannt und im Einverständnis mit dem französischen Begleitpersonal verhaftet. Heute mittag wurde Domela nach Köln abtransportiert.

* tu **Überfall und Mord.** Hamburg, 6. Jan. Bei Breitengüßbach in der Nähe von Bamberg überfiel ein 20jähriger Bursche eine auf einer Radtour begriffene 30jährige Haushälterin und stach sie nieder. Hinzukommende Automobilisten nahmen den Mann fest. Die Haushälterin ist auf dem Transport zum Arzt ihren Verletzungen erlegen.

* ○ **Abgetriebener Leichter.** Kiel, 6. Jan. Der Kieler Dampfer „Hochwacht" hat bei stürmischem Wetter in der Ostsee einen Leichter verloren. Dieser wurde später von einem russischen Dampfer gesichtet. Die deutschen und dänischen Bergungsstationen sind benachrichtigt. Auf dem Leichter, der bisher nicht wieder als gesichtet gemeldet wurde, befinden sich, wie die Kieler Neueste Nachrichten melden, mehrere Mann Besatzung.

* **Tödlicher Unfall des Bürgermeisters von Wehlau.** Königsberg, 6. Jan. Wie die Hartungsche Zeitung aus Wehlau meldet, ist am Mittwoch abend gegen 11 Uhr der Bürgermeister von Wehlau, Otto Müller, eine hohe Böschung hinab in ein vom Hochwasser überschwemmtes Sumpfgebiet gestürzt und dabei ums Leben gekommen. Die Leiche wurde am Donnerstag früh gefunden.

* tu **Große Einbruchsdiebstähle in Hamburg.** Hamburg, 7. Jan. Gestern abend wurden hier aus einer Wohnung Schmucksachen im Werte von 35 000 Mark gestohlen. An einer anderen Stelle wurden von Einbrechern Schmucksachen, Aktien und Bargeld in Höhe von 14 000 Mark geraubt.

* **Eisenbahnunfall.** Zittau, 6. Jan. Auf der Oybin-Bahn ereignete sich gestern nachmittag laut „Zittauer Morgenzeitung" ein schwerer Betriebsunfall. Auf einem Güterzug, der Langholz führte, kam das Langholz eines Rollbocks ins Rutschen und brachte den Wagen zum Kippen. Die Kuppelung riß und zwei weitere Rollböcke fuhren auf den Packwagen auf, wobei die Langholzstangen dem auf der hinteren Plattform als Bremser tätigen Oberschaffner Karl Scholz den Brustkorb eindrückten und ihn so schwer verletzten, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

* **Familientragödie** Leipzig, 7. Jan. Nach einer Blättermeldung aus Leipzig erschoß heute früh der 40 Jahre alte Auslandskorrespondent bei der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt, Kurt Müller, der seit einem halben Jahre an einem Nervenleiden erkrankt ist, in einem Anfall nervöser Geistesstörung seine Frau, seine 17jährige Tochter und sich selbst. Müller bildete sich in seiner Krankheit ein, daß seine Frau ihn hintergehe.

* + **Selbstmord aus Furcht vor der Operation.** Chemnitz, 6. Jan. Aus Furcht vor einer dritten Operation hat sich ein 12jähriger Schulknabe im Krankenhaus mit einem Taschenmesser durch zwei Herzstiche getötet.

* w **Ein Mörder verhaftet.** Frankfurt a. M., 7. Jan. Der 22jährige Mörder Mages, der vor drei Tagen seinen Stiefvater, den Fabrikarbeiter Hahn, mit einer Axt erschlagen und sein fünfjähriges Stiefschwesterchen lebensgefährlich verletzte, ist gestern nachmittag in Würzburg verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

* **Drei Kinder beim Eislaufen ertrunken.** München, 7. Jan. In Faisheim brachen beim Schlittschuhlaufen zwei Mädchen ein. Ein 12jähriger Knabe, der zu Hilfe eilen wollte, brach ebenfalls ein. Alle drei Kinder sind ertrunken.

* **Mord in Baden-Baden.** Baden-Baden, 7. Jan. Heute nachmittag tötete in dem Stadtteil Coswinkel eine Frau mit sechs Revolverschüssen einen Milchhändler, als dieser die Wohnung der Frau verlassen und die Treppe hinuntersteigen wollte. Die Gründe zu der Tat scheinen in einem seit langem bestehenden Haß der Frau gegen den Händler zu suchen zu sein, mit dem sie in einen Prozeß verwickelt ist. Die Mörderin ist in Haft genommen worden.

* **Verhängnisvolle Verwechslung.** Luxemburg, 6. Jan. Ein deutscher Hüttenarbeiter, der in einem großen Mietshaus wohnte, verirrte sich im Dunkeln und kam statt in seine in eine fremde Wohnung, deren Inhaber ihn für einen Dieb hielten und mit einer Kohlenschaufel verletzten.

* **Den Vater erschossen.** Luxemburg, 6. Jan. In einer Lumpensammlerfamilie zu Allendorn bedrohte der Mann im Streit seine Frau, worauf der 19jährige Sohn den Vater mit einem Militärgewehr erschoß. Der Mörder wurde verhaftet.

* **Ein Elfjähriger ersticht seinen Mitschüler.** Oslo, 7. Jan. In einem Osloer Villenvorort geriet gestern ein elfjähriger Knabe, der von seinen Schulkameraden wegen eines Körperfehlers gehänselt wurde, derart in Wut, daß er ein ihm von seiner Mutter zu Weihnachten geschenktes dolchartiges Messer zog und blindlings um sich stach. Hierbei brachte er einem 15jährigen Jungen einen Herzstich bei, dem der Verletzte nach wenigen Minuten erlag.

* **Schwerer Wirbelsturm auf Kamtschatka.** Riga, 7. Jan. Wie aus Kamtschatka gemeldet wird, ist die Verbindung der Halbinsel mit dem Festlande durch einen Wirbelsturm unterbrochen worden. Eine auf See befindliche Flottille von 50 Fischerbooten und ein Küstenschiff mit 70 Arbeitern an Bord werden vermißt. Ein Kreuzer ist auf der Suche nach den verschollenen Schiffen.

* **Ein Großfeuer in Rußland.** Riga, 7. Jan. In Twer ist eine Feuersbrunst ausgebrochen, welcher neun Häuser und eine Fabrik zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt ungefähr zwei Millionen Rubel. Auch Menschenleben sind zu beklagen.

* **Der drahtlose Fernsprechdienst London—Newyork eröffnet.** London, 7 Jan. Die drahtlose Telephonverbindung London—Newyork wurde heute mittag durch ein Gespräch zwischen der Londoner und Newyorker Vermittelung eröffnet. Die Verständigung war sehr gut.

* + **Einheitliche Erkennungsmarke für die Dampfer der Hapag.** Die Hamburg-Amerika-Linie beschloß, den Schornsteinen ihrer Schiffe eine einheitliche Erkennungsmarke zu geben, indem sie den bisherigen hellgelben Schornsteinen eine Kappe in den Grundfarben der deutschen Handelsflagge schwarz, weiß, rot hinzufügt.

Der Gerettete aus dem Lawinenunglück.

* Berlin, 7. Jan. Dr. Fritz Lehr-Marburg, der eine der beiden einzig Überlebenden aus dem Lawinenunglück in Zürs-Vorarlberg und der Bruder des tödlich verunglückten Dr. Lehr-Hamburg, berichtigt in einer ausführlichen Darstellung den „Eigenbericht aus Zürs" der „Innsbrucker Nachrichten", durch den in der Presse falsche Auffassungen über das Zustandekommen der Unglücksbesteigung verbreitet worden seien. Dr. Lehr betont in dieser Berichtigung ausdrücklich, daß sowohl von dem Skilehrer Toni Schneider, als auch von anderen erfahrenen Alpinisten keineswegs am Vortage eine Warnung vor einer großen Tour ausgesprochen worden sei. Schneider habe im Gegenteil nach Prüfung der Wetterlage und nach der Feststellung, daß bereits am Vortage an der späteren Unglücksstelle eine Grundlawine heruntergegangen, keinerlei Bedenken geäußert und für die Zuverlässigkeit des Führers Stralz noch bei Abfahrt der Gruppe garantiert. Dr. Lehr bemerkt ausdrücklich, daß in der Grundlawine vom Vortage von der Spitzengruppe bereits gespurte Kehren vorgefunden worden seien, in denen auch diese Gruppe aufgestiegen sei, und in denen sowohl die Spitzengruppe als auch die nachfolgende Engländergruppe dann von der zweiten schweren Lawine überrascht worden sind. Nach der Darstellung Dr. Lehrs kann weder den Führer Stralz noch die englische Gruppe irgendein Vorwurf des Leichtsinns treffen, da nach übereinstimmendem Urteil das Unglück absolut nicht vorauszusehen war.

* **Neues Erdbeben in Calexiko.**

tu **Newyork, 6 Jan.** In Calexiko in Kalifornien wurden neue Erdstöße wahrgenommen, die an Heftigkeit die bisherigen bei weitem übertrafen. Die noch stehenden Mauern der bei den letzten Erdbeben zerstörten Häuser stürzten ein. Unter der Bevölkerung herrscht große Panik.

50jähriges Bestehen des Verbandes KKV.

Der Verband KKV. steht an einem bedeutungsvollen geschichtlichen Wendepunkt. Am 1. Januar des neuen Jahres ist er in sein goldenes Jubeljahr eingetreten. Ein Menschenalter ist seit der denkwürdigen Gründung des Verbandes KKV. im Jahre 1877 in Mainz verflossen. Dieses seltene Fest soll auf zweifache Weise würdig begangen werden. Im Mai findet an der Gründungsstätte in Mainz in Verbindung mit einer Reichsführertagung des KKV.-Jugendbundes ein feierlicher Gründungsakt statt, und im August soll in Essen, am Sitz des Verbandes, der Jubelverbandstag abgehalten werden, gleichzeitig mit der Einweihung des neuen KKV.-Verbandshauses.

Einige bedeutungsvolle Zahlen und Vorgänge aus der segensreichen Geschichte dieses Verbandes, aus einer Fülle von wertvollem kulturgeschichtlichem Material herausgenommen, dürften anläßlich seines 50jährigen Bestehens weiteres Interesse beanspruchen.

Das hervorstechendste Merkmal im Verbande KKV. seit seiner Gründung war und ist seine Grundsatzfestigkeit, sein mannhaftes, unbeirrbares Festhalten an zwei Grundsätzen, die auch heute noch neben dem Berufscharakter als das Fundament des Verbandes ansehen werden können: die konfessionelle Grundlage und die paritätische Einstellung. Nicht die Grundsätze nach der Zeit, sondern die Zeit nach den Grundsätzen zu gestalten, das war und ist auch heute noch seine Aufgabe.

So sind es denn zwei charakteristische Eigenschaften, die sich wie ein roter Faden durch die Geschichte des Verbandes KKV. hindurchziehen: die äußere Form und der innere Geist. Die Gründung des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands erfolgte auf dem 11. Kongreß der kaufmännischen Kongregationen, zu dem auf Einladung auch einige bereits vorhandene kaufmännische Vereine ihre Delegierten entsandt hatten. Da es ein Kongreß der Marianischen Kongregationen war, erhob sich ohne weiteres der bewußt katholische konfessionelle Charakter, den man dem Verbande gab. Doch auch die Parität entsprang der Zusammensetzung der Kongregationen, die sowohl Selbständige, als auch Gehilfen im Kaufmannsberufe umfaßten.

Indes lag den Gründern nichts ferner, als sich von Andersgläubigen besonders in wirtschaftlicher Hinsicht, abzuschließen. Treffend zeichnete dies der damalige Domherr und spätere Bischof Haffner auf der Gründungsversammlung in Mainz, indem er sagte:

„Wenn wir unsere heilige Mutter, die Kirche, lieben, so sind wir weit entfernt, gegen Andersdenkende feindliches zu sinnen. Unsere Religion ist eine fröhliche Religion, vor Gott und den Menschen. Möchten diejenigen, welche sich von dem Leben und Schaffen in den katholischen Vereinen so finstere Vorstellungen machen, zu uns kommen, um unser fröhliches Treiben zu sehen und eine Friedenspfeife mit uns zu rauchen. Sie würden bald besserer Ansicht werden."

Bei der Gründungsversammlung in Mainz am 9. September 1877 waren 18 Kongregationen und Vereine vertreten. Unter Führung des damaligen Kaplans Dr. Elz, einem geistlichen Schüler Bischof von Kettelers, der mit Kolping der Vater der katholischen Standesbewegung war, erfolgte nach langen Beratungen der feste Zusammenschluß der Marianischen Kongregationen und katholischen kaufmännischen Vereine zu einem Verband, der ein Jahr später zunächst „Verband der kaufmännischen Kongregationen und kathol. kaufm. Vereine Deutschlands" genannt wurde. Der damalige Kaplan und spätere Ehrendomherr Geistl. Rat Dr. Friedr. Elz, fand in der Ludwigskirche zu Darmstadt seine Ruhestätte. Mit ihm waren es hervorragende Männer und Katholiken, die vereint mit den Kaufleuten, an der Wiege des Verbandes gestanden haben, bezw. seit seiner Gründung zu den eifrigsten Förderern gehörten. Wir nennen Namen wie Windthorst, der lange Jahre Ehrenpräsident des Verbandes KKV. gewesen ist, und zu dessen Ehren der Verband ein Votivfenster in der Liebfrauenkirche zu Hannover stiftete, Freiherr von Schorlemer-Alst, Graf Felix von Loe, Graf Max von Kageneck, der päpstliche Geheimkämmerer Graf von Galen, die Domherren Heinrich und Haffner (letzterer erhielt später die Bischofswürde) die Abgeordneten Racken, Dr. Lingens u. a. Aus alledem ersehen wir nicht zuletzt, wie stark damals die Einigkeit und das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen dem Adel und den Kaufleuten war.

1880 war die Zahl der Verbands-Vereinigungen auf 31 gewachsen, ein erhebliches Mehr, wenn man die damaligen Zeitverhältnisse berücksichtigt. Es wütete bekanntlich der unglückselige Kulturkampf, der geistliche Oberhirten ins Gefängnis brachte und jede katholische Aktion erschwerte, wenn nicht ganz unmöglich machte. Bis zum Jahre 1888 war die Zahl der Vereinigungen auf 56 mit insgesamt 5288 Mitgliedern gestiegen. Bei der silbernen Jubelfeier des Verbandes im Jahre 1902 zählte er bereits 129 Vereinigungen mit 13 249 Mitgliedern. Bis zum Jahre 1910 wurde der Verband mit wechselndem Vorort ehrenamtlich geleitet. Mit der hauptamtlichen Leitung stieg naturgemäß auch die Zahl der Mitglieder ganz bedeutend. Während es 1911 rund 20 000 Mitglieder waren, konnte das Jahrbuch 1914 zu Beginn des Weltkrieges bereits 26 500 Mitglieder anführen. Der Krieg brachte dann einen fühlbaren Rückschlag. Etwa 19 000 Mitglieder standen unter den Fahnen, 1500 starben den Ehrentod im Felde, weitere 1000 gingen dem Verbande durch Gebietsabtrennungen verloren. 1921 war jedoch die Vorkriegszahl wieder erreicht und heute sind rund 44 000 Kaufleute und Angestellte dem Verbande KKV. angeschlossen. Diese Zahlen zeigen die schnelle Aufwärtsentwicklung des Verbandes.

Würde man jedoch die Bedeutung des KKV. lediglich an der Zahl seiner Mitglieder messen, so würde er trotz seiner rund 44 000 Köpfe allerdings hinter anderen Organisationen teils erheblich zurückstehen. Der KKV. ist in seinen fünfzig Jahren nicht zu einer Massenorganisation wie andere geworden, er konnte es nicht werden und wird es nach menschlicher Voraussicht auch künftig nicht sein. Ganz abgesehen davon, daß seiner Ausdehnung durch Konfession und Beruf bestimmte natürliche Grenzen gesetzt sind, eignet er sich seinem ganzen inneren Wesen nach nicht zur Massenbewegung. Er verlangt von seiner Gefolgschaft erhebliche Aufnahmequalitäten, setzt eine ganz bestimmte, ziemlich eng abgegrenzte innere Einstellung bei ihr voraus und stößt ab, was nicht den seelischen Gleichklang besitzt. Er wirbt nicht Massen, er kann nur Einzelmenschen werben, er geht nicht in die Breite, er kann nur in die Tiefe gehen. Das ist seine hervorstechendste Eigenart: er geht in die Tiefen der Seele und faßt den KKVer mit zwingender Gewalt. Darin liegt auch das Geheimnis der KKVer-Treue.

Im Jahre 1881 erschien erstmalig die „Merkuria" zuerst redigiert von Kaplan Dr. Elz, dem zahlreiche hervorragende, auch heute noch zeitgemäße Aufsätze zuzuschreiben sind. Zur Zt. erscheint das Verbandsorgan in einer Auflage von rund 40 000 Exemplare, zweimal im Monat. Die Berichte, die vor mehreren Jahrzehnten erschienen sind, heben bereits besonders hervor, daß der Verband im Laufe der Jahre zahlreiche Petitionen und Materialien an Regierung, Ministerien, Reichstag, Landtage und einzelne Abgeordnete einreichte und behördlicherseits zur Mitwirkung bei Gesetzentwürfen herangezogen wurde.

Auf dem 8. Kongreß im Jahre 1884 zu Trier stellte sich der Verband KKV. feierlich unter den Schutz der allerseligsten Gottesmutter Maria, indem er zugleich den Vereinigungen anbefahl, ein Marienfest als Titularfest zu erwählen. Ein Votivfenster in der Liebfrauenkirche zu Trier zeugt noch heute von diesem erhebenden Beschluß.

Was der KKV. in 50 langen Jahren für seine vieltausenden Freunde und deren Familienkreise als seelische Kraftquelle bedeutet hat, läßt sich nicht ermessen, wieviele hervorragende, begeisterte Streiter für die katholische Sache in Deutschland aus seiner Schule hervorgegangen sind, ebensowenig zahlenmäßig ausweisen. Wenn er nichts anderes geleistet hätte, so würde das vollauf genügen, um ihm einen Ehrenplatz im katholischen Deutschland zu sichern. Darum sei es uns erlassen, an dieser Stelle auch den Nachweis seiner Leistungen auf karitativem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet und damit seine Bedeutung als Berufsverband zu erbringen, wenngleich sie nicht als die geringsten Taten bewertet werden sollen. Nur ein Hinweis soll in diesem Zusammenhang nicht fehlen: daß der Gedanke christlicher Bruderliebe im Verband KKV. von jeher stärksten Widerhall und praktische Auswirkung in einer großen Anzahl von Wohlfahrtseinrichtungen gefunden hat. Bereits die Gründungsversammlung in Mainz beschloß, die Missionsstelle in Opalenitza zu unterhalten, der sich später Ortelsburg anschloß. Die meisten Wohlfahrtseinrichtungen des Verbandes, wie Stellenvermittlung, Unterstützungskasse, Krankenkasse, St. Marien-Witwen- und Waisenkasse, Sterbekasse sind Gründungen aus den ersten Jahrzehnten des Verbandes. Der Bonifatius-Sammelverein verdankt sein Entstehen ebenfalls der Initiative von KKVern. Im letzten Geschäftsjahr wurde nicht weniger als ein Drittel des Verbandsbeitrages für Unterstützungen verausgabt. Für die KKV.-Gedächtniskirche, zu Ehren der im Weltkriege gefallenen Verbandsbrüder, in Leipzig dürfte in absehbarer Zeit der Grundstein gelegt werden.

Mit einem erhebenden Gedanken schreitet der Verband KKV. in das 50. Verbandsjahr hinein: es ist der alte KKV., der sein erstes halbes Jahrhundert zurückgelegt hat, der alte KKV. mit unveränderten Grundsätzen, mit gleichen Zielen. Wenn sich auch sein Programm in 50 Jahren erweitert, sein Tätigkeitsbereich ausgedehnt hat, so ist doch der tiefste Kern seines Wirkens heute, wie vor 50 Jahren: den katholischen Kaufmann zu einer religiös und beruflich gleich starken Persönlichkeit zu entwickeln und durch festen Zusammenschluß dieses Berufs- und Kulturkreises für Kirche und Vaterland höchste Kräfte zu entfalten.

Sport, Turnen, Wandern.

Die Vorbereitungen für das 14. Deutsche Turnfest 1928 in Köln.

Eine Presse-Vorbesprechung im Kölner Gürzenich.

(MA) Die Deutschen Turnfeste sind seit jeher eine machtvolle Kundgebung deutschen Gemeinschaftsgeistes und deutschen Zusammengehörigkeitsgefühls gewesen, um über den engen Gesichtskreis der Klassengegensätze hinaus und fernab allem politischen Parteihader zu zeugen für den großen vaterländischen Gemeinschaftsgedanken der Deutschen Turnerei. Das nächste Deutsche Turnfest soll bekanntlich in Köln vom 22.—29. Juli 1928 stattfinden und zu einer großen vaterländischen Massenkundgebung am —, hoffentlich dann wieder ganz freien — deutschen Rhein sich auswirken. Die Veranstaltung soll nicht auf Köln allein beschränkt bleiben, sondern in den anschließenden Turn- und Wanderfahrten sollen möglichst viele Städte des Rheingebietes besucht werden. Das letzte Deutsche Turnfest in München war wohl das gewaltigste der bisher stattgefundenen Turnfeste; wurden doch dort nicht weniger als 300 000 Teilnehmer gezählt, die allgemeinen Freiübungen turnten 30 000 Turner und 10 000 Turnerinnen. Ob Köln 1928 eine gleich große oder noch größere Zahl bringt, läßt sich heute noch nicht bestimmt sagen, da die Teilnehmerzahl ohne Zweifel auch von der wirtschaftlichen Lage abhängig sein wird. Das eine steht aber jetzt fest, daß das nächste Turnfest in Köln sich der Münchener Veranstaltung in ebenbürtiger Weise anreihen wird. Die vielfach aufgeworfene Frage, ob die Stadt Köln auch in der Lage sei, eine derartig große Kundgebung in würdiger Weise vorzubereiten und reibungslos abzuwickeln, kann nur mit einem „Ja" beantwortet werden.

In einer Presse-Vorbesprechung, die am Dienstag im Kölner Gürzenich stattfand, und zu der sich eine große Anzahl Journalisten aus Rheinland und Westfalen eingefunden hatte, legte der Pressewart der Deutschen Turnerschaft, F. P. Wiedemann-Berlin in großen Zügen das Programm für das 14. Deutsche Turnfest in Köln dar. Er konnte die freudige Feststellung machen, daß allein aus Amerika 2000 Turner erwartet werden. Das Turnfest werde einen Einblick in die Vielseitigkeit des deutschen Turnens gewähren. Im Vordergrund würden die Massenwettkämpfe stehen. Großer Wert würde selbstverständlich auch auf Einzelleistungen im Turnen, Schwimmen, Ringen, Fechten usw. gelegt. Die Stadt Köln mit ihren idealen Stadionanlagen sei besonders geeignet zur Abhaltung eines Turnfestes in größtem Ausmaß. Zwecks großzügiger Propaganda werde ab Frühjahr 1927 in Köln eine besondere Pressestelle ins Leben gerufen, die das gesamte, das Deutsche Turnfest betreffende Material sammeln und an die Presse weiterleiten solle. Der zeitliche Gesamtaufbau des Festes für die Festwoche vom 22.—29. Juli 1928 sei folgender:

Sonntag bis Mittwoch: Festliche und turnerische Veranstaltungen der Kölner, vornehmlich auch Schulturnen.

Mittwoch: Einlaufen der Sonderzüge. Sitzung des Kampfgerichts. Begrüßungsfeier.

Donnerstag und Freitag: Wettkämpfe der Turner und Turnerinnen in allen Uebungsarten. Schauvorführungen.

Sonnabend: Turnen der Kreise, Schauvorführungen. Fackelzug und Rheinbeleuchtung.

Sonntag: Vormittags Festzug. Nachmittags letzte Entscheidungen, Schauvorführungen, Einzug der Turner und Turnerinnen, Allgemeine Freiübungen der Frauen, Allgemeine Freiübungen der Männer, Siegerverkündigung, Auszug.

Anschließend finden Turn- und Wanderfahrten in das große Rheingebiet statt.

Eine wesentliche Änderung gegenüber den früheren Turnfesten ist die, daß diesmal der Hauptfesttag, der Sonntag, nicht die Einleitung, sondern den Abschluß des Turnfestes bildet.

Die Ausführungen Wiedemanns wurden vom Pressewart Winterleipzig und Stadtv. Gödde-Köln ergänzt. Letzterer stellte fest, daß die Frage der Unterbringung von etwa 300 000 Teilnehmern in Köln als glänzend gelöst betrachtet werden könne. Bürgermeister Dahms-Koblenz empfahl Coblenz als rheinische Provinzialhauptstadt für gemeinsame Wanderfahrten anläßlich des Deutschen Turnfestes und regte an, das „Deutsche Eck" bei Coblenz zum Ort einer gewaltigen vaterländischen Kundgebung zu erwählen. Dieser Gedanke wurde beifällig aufgenommen und mitgeteilt, daß an alle größeren rheinischen Städte herangetreten werde, um so die Turn- und Wanderfahrten möglichst auf das ganze Rheingebiet zu erstrecken.

An diese Ausführungen knüpfte sich sodann eine lebhafte Aussprache, in der noch manche beachtenswerte Anregungen und Vorschläge gemacht wurden.

Die Vorbereitungen zu einem guten Gelingen des 14. Deutschen Turnfestes sind in allen deutschen Turngauen in vollem Gange. Möge das nächste Deutsche Turnfest am deutschen Rhein das bringen, was einst vorausschauend der deutsche Seher und Herold, Turnvater Jahn, im Jahre 1807 in das Stammbuch der Wartburg schrieb: „Es wird ein anderes Zeitalter für Deutschland kommen und eine echte Deutschheit wieder aufblühen!" — Köln soll eine gewaltige Etappe auf dem Wege zu dieser Erfüllung werden.

Jos. Engbers.

Hockey.

Münster 08 — Rheiner F. C. 7:0.

In geradezu glänzender Weise gelang es den münsterschen Hockeyspielern die zuletzt in Rheine erlittene Scharte wieder auszuwetzen, hier ein Ergebnis über den gleichen Gegner herauszuholen, das in dieser Höhe doch überraschen muß. Es war wirklich sehr bedauerlich, daß dieses interessante Spiel nicht unter besseren Verhältnissen zur Durchführung gebracht werden konnte. Das Wetter der letzten Nacht hatte den Boden des Platzes fast in eine einzige Schneepfütze verwandelt, auf dem nur sehr schwer ein einigermaßen gutes Spiel durchgeführt werden konnte. Man war noch erstaunt, daß die Spieler, nachdem sie sich einmal den Bodenverhältnissen angepaßt hatten, ein so schnelles Tempo hereinbringen konnten. Natürlich litt am meisten die Technik darunter, der Ball hatte eine unberechenbare Fahrt.

Das Ergebnis gibt die große Ueberlegenheit wieder, die fast während des ganzen Spieles für die Münsteraner bestand, der Kampf spielte sich fast dauernd in der Hälfte der Rheinenser ab, die wenig in den feindlichen Schußkreis gelangen konnten und auch dann nur sel en gefährlich wurden. Rheine hatte zwei Ersatzspieler in seinen Reihen und namentlich das Fehlen von Wolf im Sturm machte sich bemerkbar. Die ganze Elf reicht in ihren Leistungen nicht an die zuletzt in Rheine gezeigte Form heran. Auf der anderen Seite hatte die Sportklubelf einen ihrer besten Tage, schon der starke Siegesdrang, der die Mannschaft beseelte, ließ sie von Anfang an sich mit allen Kräften einsetzen und das Heft in die Hand nehmen, so führte sie schon, ehe Rheine überhaupt einmal zum Angriff gekommen war. Die Leistung der münsterschen Elf war sehr einheitlich, sie hatte heute keinen schwachen Punkt. Namentlich der Sturm, in dem auch die Flügel jetzt genügend zur Geltung kamen, war in bester Form, er schoß aus jeder Lage und zwar gut und sicher, die Bälle waren sämtlich nicht zu halten.

Vom Spielverlauf ist wenig zu berichten, schon in den ersten Minuten kommen die Münsteraner zum ersten Treffer, bei weiter andauernder Ueberlegenheit können bis zum Wechsel noch 2 weitere Tore angebracht werden. Nach der Pause kommt Rheine für kurze Zeit etwas mehr auf, bis dann, da Münsters Verteidigung sich unüberwindlich zeigt, sie das Kommando wieder an die Platzbesitzer abgeben müssen, die weiter Angriff auf Angriff vortragen. Innen- und Außenstürmer kommen zum Schuß und können nach und nach die Torzahl aufbringen. Die Leitung des Spiels konnte befriedigen.

Tennis.

Aufnahme Deutschlands in den internationalen Lawn Tennisverband.

tu **Berlin, 6. Jan. (Tel.)** Wie die Morgenblätter aus London melden, gibt der englische Lawn Tennis-Verband bekannt, daß der deutsche Lawn Tennis-Verband am 1. Januar wieder in den internationalen Lawn Tennis-Verband aufgenommen wurde.

Schwimmen.

Die schwimmsportlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich wieder aufgenommen. — Ein jährlicher Länderwettkampf.

Seitens des Französischen Schwimmverbandes ist man an den Deutschen Schwimm-Verband herangetreten zwecks alljährlicher Austragung eines Länderwettkampfes zwischen diesen beiden Nationen. Bereits in diesem Jahre soll die erste Begegnung stattgen. doch ist sehr zu bezweifeln, ob man deutscherseits schon in dieser Saison dem französischen Vorschlage entsprechen kann, da das Programm des D. S. V. eine stattliche Anzahl großer Veranstaltungen vorsieht.

Die Rekordliste des Deutschen Schwimm-Verbandes 1926.

Die mit dem 1. Januar 1927 abgeschlossene amtliche Rekordliste des D. S. V. hat folgendes Aussehen:

Herren:

Brustschwimmen: 100 Meter Rademacher-Magdeburg 1,15 Minuten; 200 Meter Rademacher 2:50,4 Min.; 400 Meter Rademacher 6:08 Min. Seitenschwimmen: 100 Meter R. Dahlem-Ruhrort 1:09 Min.; 200 Meter E. Dingeldey-Darmstadt 2:40,5 Min.; 400 Meter Dingeldey 5:43 Min. Rückenschwimmen: 100 Meter: G. Frölich-Magdeburg 1:14,1 Min.; 200 Meter E. Günther-Göppingen 2:48,9 Min.; 400 Meter Günther 6:03,9 Min. Freistilschwimmen: 100 Meter H. Heinrich-Leipzig 1:02,1 Min.; 200 Meter Heinrich 2:23,2 Min.; 300 Meter: Heinrich 3:53,2 Min.; 400 Meter Heinrich 5:16,8 Min.; 500 Meter Heinrich 6:30,4 Min.; 800 Meter F. Berges-Darmstadt 11:38,6 Min.; 1000 Meter Berges 14:48,3 Min.; 1500 Meter Berges 22:18 Min.

Damen:

Brustschwimmen: 100 Meter Frl. F. Huneus-M.-Gladbach 1:29 Min.; 200 Meter: F. Murray-Leipzig 3:20,2 Min.; 400 Meter K. Büns-Hamburg 7:18,1 Min. Rückenschwimmen: 100 Meter A. Rehborn-Bochum 1:29,2 Min.; 200 Meter: W. Wunram-Heidelheim 3:18 Min.; 400 Meter: Wunram 7:00,8 Min. Freistilschwimmen: 100 Meter Lotte Lehmann-Dresden 1:17,6 Min.; 200 Meter Lehmann 3:03,8 Min.; 400 Meter R. Erkens-Oberhausen 6:35,9 Min.; 1500 Meter R. Lehmann-Dresden 29:33,9 Min.

Zusage des Deutschen Schwimm-Verbandes für die Europameisterschaften.

Für die Ende August oder Anfang September d. J. in Bologna zum Austrag kommenden Europa-Meisterschaften hat nunmehr auch der Deutsche Schwimm-Verband seine Zusage erteilt.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 9. Jan. u. die folgenden Wochentage.

Abkürzungen: M. = Messe, H. u. Pr. = Hochamt u. Predigt, M. u. Pr. = Messe und Predigt, A. = Andacht, V. = Vesper, Chr. = Christenlehre.

Katholische Kirchen.

Hoher Dom. Morgens 5½—8 M., 8½ M. m. Pr., 9½ Chorämter, 9½ K., 11 letzte M. m. Pr. — Nachm. 3 V. — Im Laufe der Woche hl. M. von 5½—8 M., 8½ Chorämter. — Konventual-Amt, 10 M. — Nachm. 2 V., Samstag 3, Montag morgen 7 Pestm.

St.-Aegidii-Kirche. Männersonntag. Morgens 6, 7 M., 8 Schulmesse, 7 Komm. des Männer-Apostolat, des Jünglings- u. Jungmännervereins Münster-Mitte u. Jung-Hansa. 9 H. mit Pr., 11 M. mit Pr. — Nachm. 2 Chr., 2½ A., 6 A. zur Ehre der hl. Familie von Nazareth. Dienstag 8½ Pestmesse, Donnerstag 8½ Sakr. - Hochamt, abends 7 Sakr.-Andacht.

St.-Antonius-Kirche. Morgens ½7, 7 u. 8 M., 7 gem. Kommunion der Männer u. Jünglinge, 8 u. ½10 M. mit Pr., 11 M. mit Pr. — Nachm. ½3 Chr. u. A., 7 A. zu Ehren der hl. Familie. — In der Woche: ½7—½9 M. Die Antonius-A. fällt am Dienstag abend aus wegen des Pfarrfamilienfestes.

Herz-Jesu-Kirche. Heilige Messen 6, 7, (mit gem. Komm. d. Männer-Vereins und der Jünglings-Kongr.), 8 (mit gem. Komm. der Mädchen der F.-Schule), ½9 Kinderm.-Me., ½10 Hochamt und 11 Singmesse mit Predigt. — Nachm. ½3 Chr., abends 6 Rosenkranz-Andacht.

Hl.-Kreuz-Kirche. Morgens 6, 6½, 7, 7½, 8 M., 7 gem. Komm. des Männer-Apostolats Jünglinge u. Aloysiusvereins mit Pr., ½ vor 9 H., ¼ vor 10 M. mit Pr., 11 Militärgottesdienst. — Nachmittags 2½ Chr. u. A., abends 7 A. — Im Laufe der Woche: Von 6½—8 stille M. 8½ M.

St.-Lamberti-Kirche. Morgens 6, ½7, 7, ½8 M., 7 Komm. des Männer-Apostolates, 8 Schulmesse mit Pr. u. gem. Komm. der Schulkinder, ½10 u. 11 Sing-M. mit Pr. — Nachm. ½3 Krippenfeier der Lambertischule mit Opfergang für den Kindheit-Jesu- u. Schutzengelverein, 4 Vesp. des 3. Ord. der Franziskaner, abends 7 A. zur hl. Familie, Donnerstag 7 Sakr.-Amt u. Vespergen, abends 7 Sakr.-A.

Liebfrauen-Kirche. Morgens 6, 7 u. 8 M., 7 Komm. d. Jünglinge, 9 H. mit Pr., 11 M. mit Pr. — Nachm. 2 Chr. u. A., 3 A. für die Jünglinge abends 6 A. zu Ehren der hl. Familie. — Donnerstag 8 Sakramentsamt, Samstag 7 H.

St.-Ludgeri-Kirche. Männersonntag. Morgens 6, 6½, 7, 7½ M. 8 Komm. des Müttervereins, 7½ Männer u. Jünglinge, 8½ M. mit Pr., 9¾ H., 11 M. mit Pr. — Nachm. 2½ zum Kindheit-Jesu-Verein für alle Kinder mit Opfergang, 3½ V. mit Pr. für den Mütter- und Frauen-Verein, 7 A. — Im Laufe der Woche: Hl. M. 6½, 7, 7½, 8 u. 9 Uhr. Mittwoch 8 Pestmesse, Donnerstag 8 Sakramentsamt, Freitag abend 7 Herz-Jesu-A.

St.-Martini-Kirche. Männersonntag. Morgens 6½, 7, 7½ u. 8 M., 7 Komm. Eucharistischen Apostolates für Männer u. Jünglinge, 9 H. mit Pr., 11 M. mit Volksgesang u. Pr. — Nachm. 2 Kindheit-Jesu-Andacht mit Opferung, 3 A. für die Jünglinge, 4 A. mit Pr. für die Frauen u. Mütter, 6 A. — Im Laufe der Woche: Freitag 7 Beichte mit Segen, Samstag 4 A.

St.-Mauritz-Kirche. Morgens 6, 7, 8, ½9 Schul-M., 7 Komm. der Jüngl.-Sodalität, ½10 H. mit Pr., 11 letzte M. mit Pr. — Nachm. 2 Chr., 6 Rosenkranz. — Donnerstag 7 Sakr.-H.

St.-Servatii-Kirche. Morgens 7 u. 8 M., 9½ M. mit Pr. und Volksgesang. — Abends 6 A. — Dienstag morgen 7 Pestmesse, Mittwoch abend 6 A.

St.-Clemens-Kirche. Morgens 6 M., 8 M. für die Oberrealschüler, 9 Messe mit Pr. — Nachmittags 5 Rosenkranz- u